

# Bote von der Ybbs.

Beitrag:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

|   |   |   |
|---|---|---|
| <p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14.60</p> <p>Halbjährig . . . . . „ 7.30</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p> | <p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</b></p> | <p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14.—</p> <p>Halbjährig . . . . . „ 7.—</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p> |
|---|---|---|

Folge 2

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. Jänner 1931

46. Jahrgang

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

„Die beste Finanzverwaltung der Welt“, „seht, was die politische Gemeindeverwaltung von Wien leistet“, „seht die Wohnpaläste, seht die unzähligen Fürsorgeeinrichtungen“, „Wien als Vorbild für die Kommunalpolitik der Großstädte der Welt“, so konnte man es in den vergangenen Jahren in der sozialdemokratischen Presse vielfach lesen. Jawohl, Wien ist reich, und die Länder und Gemeinden sind arm. Ein Verdienst der sozialdemokratischen Verwaltungskunst? Wahrscheinlich nicht. Das rücksichtslose Hochschrauben der Steuer- schraube, die drakonische Eintreibung von Steuern auf der einen, der Bau von Riesenwohnkasernen aus Steuer- geldern, die Ueberspannung des Fürsorgegedankens auf der anderen Seite — darin erschöpft sich die Kunst der Wiener Rathausverwaltung, — sind keine Erfindungen Breitners. Das alles ist schon dagewesen. Noch nicht dagewesen ist freilich, daß all dies bedenken- und strupel- los in den Dienst der einseitigsten brutalsten Parteipolitik gestellt wird, daß man die finanziellen Hilfs- mittel, die die Umstände der roten Gemeindegemeinschaft in die Hände gespielt haben, zum Ausbau einer richtigen roten Parteiführung verwendet und daß man damit einen Staat im Staate, einen Staat gegen den Staat aufzurichten und für alle Ewigkeit zu sichern versucht. Langer Jahre hatte es bedurft, bis es ins Allgemeinbewußtsein drang, daß die Unmacht der Sozialdemo- kratie in Wien nicht zum geringen Teile auf den Um- stand zurückzuführen ist, daß Wien aus dem gemein- samen Steuerertrag unverhältnismäßig hoch beteiligt ist, das rote Wien seine Vormachtstellung zum großen Teile darauf aufbaut, daß es Gelder des Bundes und der Allgemeinheit erhält, die ihm nach einem gerechteren Verteilungsschlüssel als es der Danneberg-Schlüssel ist, nicht zufallen könnten. Es handelt sich bei der Abgabenteilung nicht nur um einen Streit um die Steuererlöse, der Kampf um die Abgabenteilung ist ein politischer Kampf, ein Kampf um Wien.

Daß die Sozialdemokraten gute Taktiker sind, leugnet ist Oesterreich kaum jemand. Nicht einzusehen ist ander- seits freilich, warum die bürgerlichen Parteien dem nicht auch mit einer gewissen Taktik begegnen. Zum Bei- spiel: Die Sozialdemokraten suchen Brezche in die bür- gerliche Kampffront zu schlagen, indem sie sagen: „Seht euch die Wiener bürgerlichen Abgeordneten an, sie sind Verräter an Wien, denn sie stimmen für die Kürzung der Wiener Ertragsanteile.“ Das mit dem „Verrat“ ist ja nun gewiß Schwindel, aber das Argument verfehlt seine Wirkung doch nicht ganz. Warum zieht man in den Ländern nicht ebenso die sozialdemokratischen Man- datare zur Verantwortung? Sie dulden nicht nur, sie helfen mit, daß Wien auf Kosten der Länder mehr er- hält als ihm gebührt. Sind die sozialdemokratischen Abgeordneten in Steiermark, Kärnten usw. nicht Ver- räter an ihren Ländern und Gemeinden, wenn sie in dem Kampf zwischen Wien und Ländern Partei für Breitner und Wien ergreifen?

Im Rahmen der Reform der Abgabenteilung spielt auch das Vetorecht des Finanzministers, das Recht des Einspruches gegen bestimmte Finanz- beschlüsse der Landtage eine große Rolle. Breitner wehrt sich mit aller Macht gegen dieses Vetorecht. Die Freiheit der Finanzgebarung in Wien gibt ja den Sozialdemo- kraten erst die Möglichkeit mit den Geldern der All- gemeinheit willkürlich umzugehen. Nichts aber ist be- rechtigter, als die Forderung nach einer Vereinheit- lichung der öffentlichen Finanzwirtschaft. In einer Zeit, da Rationalisierung und Konzentration Schlagworte des Tages sind, wäre gerade eine in sich uneinig öffent- liche Finanzpolitik ein Unding. Natürlich kann die Für- sprache für eine Einflußnahme des Bundes auf die öffentliche Finanzgebarung nicht auf Wien allein be- schränkt bleiben, auch in der Verwaltung mancher Län- der und Gemeindefinanzen kommen Dinge vor, die die Möglichkeit eines Einschreitens als zweckmäßig und wünschenswert erscheinen lassen müssen.

### Deutschland — Oesterreich.

Ueber das österreichisch-deutsche Wirtschaftsbündnis äußerte sich vor kurzem der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Felix Frank, wie folgt: „Wenn der Handels- vertrag nicht alles erwartet hat, was man sich in Oester- reich von ihm erwartet hat, so liegt dies gewiß nicht an einem mangelnden Entgegenkommen auf deutscher Seite, sondern in dem Zwang der Verhältnisse, wie sie durch die Meistbegünstigung geschaffen sind. Deutschland und Oesterreich stehen sich bei diesen Verhandlungen nicht als in ihren Entschließungen freie Partner gegenüber, sondern beide Teile müssen berücksichtigen, daß jede Be- günstigung, die sie der Gegenseite gewähren, allen drit- ten Staaten, mit denen sie im Verhältnis der Meist- begünstigung stehen, automatisch und ohne Gegenleistung zufällt. Dadurch ist die Möglichkeit gegenseitiger Zu- geständnisse ganz wesentlich eingeengt. Es ist daher leb- haft zu wünschen, daß man ernstlich und energisch die Möglichkeit untersucht, um zu einer Form der wirtschaft- lichen Verbindung beider Staaten zu gelangen, durch die das Spiel der Meistbegünstigungsklausel ausgeschal- tet wird. Darauf abzielende Anträge sind in den Par- lamenten beider Staaten vor kurzem erst gestellt worden. Auch wenn die Zollunion der einzige Weg ist, glaube ich nicht, daß uns unüberwindliche außenpolitische Schwie- rigkeiten erwachsen. Der jetzige Außenminister, Bize- kanzler Schober, hat schon während seiner Bundeskanzler- schaft außerordentlich dankenswerte Vorarbeit hiefür ge- leistet, indem er den Gedanken der territorialen Wirt- schaftsbündnisse in Genf mit großem Erfolge vertrat.“

### Jugoslawien.

In informierten Kreisen verlautet, daß nach den ser- bischen Weihnachten eine größere Rekonstruktion des Ka- binetts Jivkovic erfolgen werde. Justizminister Erskic soll den Gesandtenposten in Berlin übernehmen. Für das Verkehrsministerium ist General Hedic, für das Kriegsministerium General Kalafatovic in Aussicht ge- nommen. Auch dem Unterrichtsminister Maksimovic soll eine besondere Mission anvertraut werden. Zum Ge- sandten in Prag dürfte Exminister Kramer (Slowene) ernannt werden.

### Polen — Griechenland.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der vor seinem Wiener Besuche in Warschau einen Besuch ab- stattete, erklärte gegenüber den Meldungen einiger Blät- ter, die seinen Warschauer Aufenthalt mit der Bildung eines sogenannten antirussischen Blocs in Zusammen- hang bringen, daß diese Meldungen völlig aus der Luft gegriffen seien. Seine politische Tätigkeit sei auf die Festigung, nicht auf die Schwächung des Friedens gerich- tet. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß Grie- chenland mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen unterhalte. Zur Frage einer Revision der Friedens- verträge schließlich führte der Ministerpräsident aus, ob- wohl die gegenwärtig geltenden Verträge keineswegs ideal seien, so wäre doch eine Aenderung für den Frie- den gefährlich und könnte auch nicht der Weltwirtschafts- trübe abhelfen, die jetzt das aktuelle Problem darstelle.

## Sichert Euer Wahlrecht!

Im Monate Jänner liegen die neuen Bürgerlisten (Wählerverzeichnis) bei den Gemeinden (in Orten, die zum Bereiche einer Bundespolizeibehörde gehören, bei dieser) zur Einsicht auf. Diese Listen bilden die Grund- lage für etwa im Laufe des ersten Halbjahres 1931 stattfindende Wahlen. Da mit größter Wahrscheinlich- keit damit zu rechnen ist, daß die Wahl des Bundes- präsidenten auf Grund der neuen Verfassungsbestim- mungen in einigen Monaten vorgenommen wird, ist es notwendig, daß sich alle Wahlberechtigten davon überzeugen, ob sie in die Liste auf- genommen sind. Unmittelbar vor der Wahl findet kein neuerliches Reklama- tionsverfahren statt. Wahlberechtigt ist, wer spätestens am 31. Jänner 1931 das 21. Lebensjahr er- reicht hat und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen ist.

### Frankreich.

Der französische Postminister Bonnet hat den größten Teil der im Mai 1930 und im Juni 1929 wegen Streiks gemäßigten Postbeamten und Briefträger nunmehr wieder eingestellt. Damit hat sich das Kabinett Steeg in Widerspruch gesetzt zu den vorausgegangenen Ministe- rien Tardieu, die beharrlich diese von den Gewerkscha- ften geforderte Wiedereinstellung verweigert hatten. Das Kabinett Steeg hat damit auch gezeigt, daß es seine Richtung mehr nach links hält.

### Türkei.

Im türkischen Parlament begann die Debatte über die Interpellation, welche 40 Abgeordnete über die Ereig- nisse in Kleinasien eingebracht hatten. Ministerpräsi- dent Ismeth Pascha gab ein ausführliches Exposé über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung. Bei der Verschwörung handelt es sich nicht um eine Aktion, welche lokalen Charakter hatte, sondern es wurden Pläne gegen das Regime geschmiedet, welche bis nach Konstantinopel reichten, wo eine große Anzahl von Ver- wischten, der eigentlichen Führer des Aufstandes, verhaf- tet wurde. Die Regierung hat beschlossen, für ganz Anatolien ein Militärkommando mit besonderen Voll- machten einzusetzen. In der Debatte, die sich daraufhin entpann, wurde die Regierung aufgefordert, energische Maßnahmen gegen die Verschwörer zu ergreifen.

### China.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, ab 1. Jän- ner den neuen chinesischen Zolltarif in Kraft treten zu lassen, anstatt erst am 1. Februar, wie vorgesehen war. Die chinesische Regierung hat auf diese Art den Plan der Importeure, die beabsichtigten, im Jänner große Waren- vorräte anzuhäufen, zunichte gemacht. Die Entschei- dung der Regierung hat in den Kreisen der ausländi- schen Kaufleute, die allgemein große Verpflichtungen eingegangen sind, lebhafteste Erregung hervorgerufen.

### Panama.

Im Staate Panama ist eine Revolution ausgebrochen. Der Präsident Arosemena wurde von den Revolutio- nären gestürzt und gefangengenommen. Gleichzeitig mit dem Staatspräsidenten wurde eine größere Anzahl Re- gierungsmitglieder verhaftet und ins Militärgefängnis transportiert. Zwischen Revolutionären und Regie- rungsanhängern kam es in den Straßen der Stadt zu blutigen Kämpfen, in deren Verlauf es auf beiden Sei- ten Tote und Verletzte gab, deren Zahl noch nicht be- kannt ist. An der Spitze der revolutionären Bewegung steht General Manuel Quinteros. Eine neue Regierung wurde bereits proklamiert. In Washington sieht man der weiteren Entwicklung der Ereignisse in Panama im Hinblick auf den Panamakanal, der sich in amerika- nischer Verwaltung befindet, mit einer gewissen Nervosi- tät entgegen.

## Wahl des Bundespräsidenten.

### Vor Ausschreibung des Wahltermines.

Die Regierungsvorlage betreffend die Durchführung der Wahl des Bundespräsidenten ist bereits fertiggestellt und soll dem Nationalrat in einer der nächsten Situn- gen übermittelt werden. Gleichzeitig wird auch die Aus- schreibung des Wahltermines erfolgen.

## Die Monopolisierung des Autobus- verkehres.

Von Abg. Rudolf Z a r b o c h.

Die Verwaltung der Bundesbahnen, die als letzte er- kannte, welche Bedeutung das Auto für den öffentlichen Verkehr hat, will sich auf dem Umwege über ein Mono- pol nicht nur eine bevorrechtete Stellung verschaffen, son- dern auch das Verfallene nachholen, gemachte Fehler gutmachen und die Konkurrenz ausschalten. In einer amtlichen Aussendung der Generaldirektion der österr. Bundesbahnen wird wohl nur davon gesprochen, daß ein „gewisser Zusammenschluß“ notwendig sei, um das Chaos auf dem Gebiete des „Kraftfahrlinienwesens“

zu beseitigen. Der Hauptzweck, den der Generaldirektor der Bundesbahnen im Auge hat, ist natürlich der, den Konkurrenzkampf zwischen Auto und Eisenbahn zu beenden und durch den Zusammenschluß aller Bundesbahn-, Post- und privaten Autolinien zu einem gemeinsamen Unternehmen, diesem Monopolunternehmen seinen Willen, das ist besser gesagt, den Willen der Bundesbahnverwaltung aufzudrücken. Von den rund 1000 Autolinien Oesterreichs gehören 30 den Bundesbahnen, 210 der Postverwaltung und 750 privaten Besitzern. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß jener Interessent, der als letzter auf den Plan getreten ist und zur Zeit die geringste Zahl von Linien unterhält, wobei noch zu untersuchen wäre, wieviel unter diesen Linien von Wichtigkeit sind, als Träger des Kartell- oder Monopolgedankens auftritt.

Wenn man sich über die Folgen der Monopolisierung klar sein will, hat man in Betracht zu ziehen, was eintreten könnte. Zunächst sei auf die Postverwaltung verwiesen. Diese hat in großzügiger Weise überall dort, wo kein Verkehr vorhanden war, oder wo es die Bundesbahnverwaltung unterließ, die Wünsche der Bevölkerung nach einer Besserung des Verkehrs zu berücksichtigen, ihre tadellos geführten und guteingerichteten Wagen laufen lassen. Verkehrsarme Gebiete, ich verweise auf das Waldviertel, haben der Postverwaltung ungeheuer viel zu danken. Die Postverwaltung verbindet mit ihren Linien einen doppelten Zweck. Neben der Personenbeförderung spielt für sie die unentgeltliche Postbeförderung die größte Rolle. Statt mit den zahlreichen, langsamen und oft recht teuren gemieteten Fuhrwerken befördert sie heute in die entlegensten Winkel des Bundesgebietes die Post mit ihren eigenen Wagen rasch und sicher. Selbstverständlich sind unter diesen Postautolinien auch solche, die für die Postverwaltung nur dann als rentabel erscheinen, wenn sie die von ihr verfolgten Zwecke mit einkalkuliert. Daß eine Monopolverwaltung, die in den Händen der Bundesbahnen läge, ganz anders arbeiten würde als die Post, ist von vornherein klar. Vor allem besitzt die Postverwaltung mehr Vertrauen als die Bahnverwaltung. Dieses Vertrauen ist nicht nur in der Art der Durchführung der Geschäfte begründet, sondern auch darin, daß die Postverwaltung den Wünschen der Bevölkerung weitläufiger als die Verwaltung der Bundesbahnen und daß auch die Auswirkungen des Bürokratismus bei der Postverwaltung weniger in Erscheinung treten als bei der Bahnverwaltung. Insbesondere die verkehrsarmen Gebiete, für die das Postauto das einzige und bequemste Verkehrsmittel ist, würden eine Erhöhung der Tarife und die wahrscheinlich eintretende Verringerung der Linien am schwersten empfinden. Wenn der Generaldirektor der Bundesbahnen auch der Generaldirektor des neuen Monopols werden sollte, so ist mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, daß die Kartellierung der Autolinienbesitzer eine Erhöhung der Tarife, die Auflassung unrentabler Linien, die Entlassung von Arbeitern und Angestellten zur Folge haben wird. Die Bahnverwaltung hatte ja schon Gelegenheit gehabt, ihre Autolinienfahrpläne mit den anderen Autolinienbesitzern in Einklang zu bringen, die Abfuhr der Passagiere vom und zum Bahnhof zu regeln und vor allem die Hauszustellung von Reisegepäck und Frachtgütern in die Wege zu leiten. Darin liegt ja der Hauptvorteil des Autoverkehrs, daß das Auto insbesondere am Lande draußen nach Bedarf anhält und daß es den Reisenden in jeder Beziehung entgegenkommt. Der Kaufmann im entlegenen Dorfe zieht es vor, sich Pakete durch irgend ein Privatunternehmen zustellen zu lassen, weil er die ganze Manipulation auf der Bahn und oft damit bedeutende Kosten erspart.

Die überwiegende Anzahl der Autolinienbesitzer ist heute in privaten Händen. Diese waren die Pioniere des Autoverkehrs und haben ihr Geld riskiert, als sie den Verkehr aufnahmen. Diese jetzt niederonturrieren zu lassen und sie unter den Druck einer Monopolverwaltung stellen, ist eine Unmöglichkeit. Ebenso unmöglich ist es, daß vielleicht heute oder morgen die zukünftige Monopolverwaltung eine Revision bereits erteilter Konzessionen vornimmt. Es geht nicht an, daß die Gesetzgebung mit den Versicherungen des Bundeskanzlers, der Bund werde seine privatwirtschaftliche Tätigkeit möglichst einschränken, dadurch in Widerspruch gerät, daß man die Bundesbahnen mit dem Rechte ausstattet, private Unternehmungen zu Grunde zu richten und ihnen vielleicht noch dazu das Vorrecht für neue Konzessionen erteilt. Gegen die Monopolisierung des Ueberlandautoverkehrs müssen sich also nicht nur die Besitzer der privaten Autolinien aussprechen, sondern es muß auch die ganze Bevölkerung gegen dieses Projekt Stellung nehmen. An der Monopolisierung gibt es nur einen Interessenten, das ist die Leitung der österreichischen Bundesbahnen.

### Ludendorffs Ansicht über den nächsten Weltkrieg.

In der Zeitschrift für deutsche Art „Heim da II“, Eisleben, erschien in der Folge 1930 ein interessanter Artikel, der sich mit der kürzlich veröffentlichten Flugschrift Ludendorffs: „Weltkrieg droht“ beschäftigt. In derselben wägt Ludendorff als wehrmännlicher Fachmann die Aussichten eines im Bunde mit Italien zu führenden deutschen Befreiungskrieges gegen Frankreich ab. Ludendorff nimmt an, daß Frankreich und seine Verbündeten, Belgien, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien nicht nur Italien,

Deutschland, Oesterreich und Ungarn gegenüberstünden, sondern daß dieser neubelebte Dreibund außerdem noch Bündnisse mit einem (allerdings von den „Dominions“ in Stich gelassenen) England und mit Sowjet-Rußland abgeschlossen hätte. Trotz dieser zweifellos ganz unwahrscheinlich günstigen Staaten-Gruppierung für Deutschland endet der Krieg aber mit einer vollständigen Vernichtung Deutschlands. Er beginnt am 1. Mai 1932 mit Luftangriffen auf alle bedeutenden Städte Mitteleuropas. Am zweiten Tage treffen die ersten italienischen Truppen in Bayern ein. Ein italienischer General übernimmt in München den Befehl. Die bayrische Regierung bietet die Bevölkerung zu wehrmäßiger Verwendung auf oder beordert sie zum Bau einer gewaltigen Stellungslinie, die vom Bodensee bis ins Salzburgerische reicht. Fürchterlich ist das Los der deutschen Bevölkerung. Überall wird ihr Land zum Stapel- oder Kampfgebiet ausländischer Heere, sei es nun „Verbündeter“ oder „Feinde“. Gleichzeitig hat sie auch unter den Flieger- und Gasangriffen beider Parteien zu leiden. Um ihre Verpflegung kümmert sich niemand. Die jungen Leute werden dort, wo sich die Verbündeten noch halten können, zur Ausbildung nach Oberitalien oder England befördert. Die Älteren werden von beiden Parteien zu Schanzarbeiten gezwungen und gehen dabei massenhaft zu Grunde. Vom sechzehnten Tage an schwenken die französischen Heere zwischen Main und Donau nach und nach angreifend südwärts. Die Schlacht reicht quer durch Bayern bis nach Oesterreich und endet, nachdem auch Tschechoslowaken und Südslawen eingegriffen haben, in der fünften Woche mit einer furchtbaren Niederlage der Deutschen und ihrer Verbündeten, die mit einander in die Alpenländer gedrängt und vernichtet werden. Die Gründe hierfür bezeichnet Ludendorff folgendermaßen: Die zahlenmäßige Überlegenheit des Siegers ist bedeutend, nicht minder der innere Wert und die Ausrüstung des französischen Heeres an Kriegsgerät, namentlich aber an Maschinengewehren, Geschützen und Tankwagen. Es kommt hinzu, daß die rückwärtigen Verbindungen des italienischen Heeres nördlich der Alpen außerordentlich ungünstig für den Nachzug sind, während das französische, tschechoslowakische und südslawische Heer über die denkbar günstigsten Verhältnisse verfügt. Ludendorff schildert, wie es um diese Zeit in Deutschland, namentlich in Berlin aussieht: Notraub herrscht in den Straßen Berlins und der umliegenden Städte. Niemand kann Verpflegung schaffen. Die für die Unterstützung der schwer bedrängten Polen heranziehenden feindlichen Truppen können nichts abgeben, sie brauchen jeden Bissen selbst. Es ist darum in Berlin so wie überall in Deutschland. Tschechischer Landsturm umspannt die Stadt und weiß kaltherzig alle Flüchtlinge in die Stadt zurück. Die Bevölkerung Berlins ist zum Hungertode verurteilt. Was die Deutschen an Kultur geschaffen haben, ist vernichtet oder verfallen. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges werden überboten.

Dazu schreibt der Verfasser: „Ludendorff darf in wehrmäßigen Angelegenheiten zweifellos als sachverständig angesprochen werden. Man muß seine Ausführungen weniger als Vorherjage denn als Warnung auffassen. Denn unsere nationalen Führer, die in der inneren Staatskunst recht tüchtig sein mögen, aber außenpolitisch nicht zu den Bismarckern gehören, sind schon wieder drauf und dran, alle Lehren der Geschichte in den Wind zu schlagen und eine deutsche Befreiungspolitik auf — Italiens Hilfe (!) — zu gründen. Auch auf Englands Hilfe (!) scheint man zu hoffen. Man scheint auch nicht einzusehen, daß Rußland so lange für uns als Bundesgenosse nicht in Frage kommt, wie die Sowjets dort herrschen. Wer nach den Erfahrungen des Weltkrieges seine Hoffnungen auf Italien und England baut, der treibt das Deutsche Reich freilich in seinen endgültigen Untergang hinein. Auch bei dem „starken“ Ungarn scheinen gewisse Führer vergessen zu haben, daß bei dem letzten Weltkrieg von den Mittelmächten gerade Ungarn es gewesen ist, das am meisten zum Kriege gedrängt hat. Zur Zeit scheinen die madjarischen Staatskünstler wieder im Stillen mächtig zu wühlen und zu schüren — das haben sie immer trefflich verstanden — damit die Mägel ihre Knochen für sie und ihren Größenwahn zu Markte tragen. Es muß mit allem Nachdruck gesagt werden, daß die Zeit für einen neuen Weltkrieg noch nicht da ist, da Rußland noch nicht reif ist und da Deutschland ebenfalls noch längst dazu nicht reif ist, weil es gänzlich ungerüstet und wehrtümlich ohnmächtig ist. Ludendorff hat sich zweifellos ein Verdienst erworben, wenn er durch Ausmalung dieses Schreckensbildes von Deutschlands Zukunft eine gelinde kalte Brause auf Außenpolitik treibende deutsche nationale Hitzköpfe gegossen hat. Bei unserer noch bestehenden derzeitigen Lage wäre für uns eine Kriegspolitik, besonders eine solche, die sich auf Italien und England verläßt und stützt, geradezu ein Verbrechen. Zunächst müßten wir die einfachsten Vorbedingungen zu erfüllen suchen, nämlich zu unserer eigenen Wiederaufrüstung, zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht kommen. Man übersehe doch auch nicht, daß England erst ganz kürzlich im Völkerbunde in seiner herkömmlichen Unaufrichtigkeit zusammen mit Frankreich und dessen Erfolgsstaaten gegen eine Abrüstung Frankreichs und der sonstigen Feindmächte gestimmt hat. Ueberhaupt sollten sich stürmische Plänemacher vor übereilten, vorzeitigen Unternehmungen nach außen wie im Innern warnen lassen. Man denke, was bei dem Rapp-Butsch und Hitler-Butsch herausgekommen ist.“

### Warum Deutsche und nicht Franzosen, Engländer usw.?

Um den Remarque-Film.

Die entrüsteten Einspruchsfundgebungen, die sich auch in Wien gegen den Film „Im Westen nichts Neues“ gerichtet haben, dienen der Linkspresse wieder einmal als so erwünschte und mit Absicht herbeigeführte Gelegenheit, Neuzerlegungen deutschen Ehrgefühls als Kriegsbezerei zu verpöbeln. Denn, wer sich nicht gefallen lassen will, daß in einem Film, der das deutsche Heer in Kampf und Not vorführt, nur die Glendseite des Krieges gezeigt wird und kein Schimmer von dem Strahlenglanz unsterblichen Heldentums deutscher Weltkriegssoldaten in die Düsternis aus Not und Not, als die sich der Remarque-Film schließlich im Ganzen darstellt, auch nur von ferne leuchtet — der schadet, wie die Herren nicht glauben, aber behaupten, der großen Sache des Friedens. Der Film will die Greuel des Krieges besonders eindringlich malen, will von jedem Gedanken an eine Wiederholung solchen Gemekels abschrecken. Diese Absicht wäre, fehlte ihr der dunkle Hintergrund einer Propaganda, der die Friedensidee nur als Aushängeschild dient, rein und edel zu nennen. Wie wenig rein aber das Unterfangen ist, das den Frieden will, in Wirklichkeit aber hezekerisch und empörend wirkt, wie verdächtig dieser weltverhöhnende Pazifismus ist, zeigt sich eben darin, daß der geistige Hintergrund des Krieges, die hohe Idee des Vaterlandes, die ein edler unter den Kriegsdichtern in dem Satz „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!“ dauerhaft gefaßt hat, in dem Remarque-Film überhaupt nicht vorhanden ist, ja geleugnet wird. Und wenn schon die Greuel des Krieges aus Gründen der Abschreckung so kraß und lichtlos dargestellt werden mußten, warum muß gerade der deutsche Feldsoldat in allen Kinos der Welt als Kreuzträger einer allgemeinen Schuld auftreten? Warum machen sich die Amerikaner, die Franzosen, die Engländer nicht Bilder von ihrem eigenen Frontleben? Wird nicht das immer noch alles Deutsche hassende Frankreich diesen Film mit grausamer Wollust genießen und an ihm alles, was es dem deutschen Manne vorwirft, von neuem buchstabieren lernen?

### Die Aufführung von „Im Westen nichts Neues“ in Niederösterreich verboten.

Auf Grund der bekannten Stellungnahme der Bundesregierung hat der Landeshauptmann für Niederösterreich die Unterbehörden angewiesen, Kinovorstellungen, in denen der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ zur Vorführung gelangen soll, aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verbieten.

### Die Gemeinden und die Abgabenteilung.

Eine vom Finanzministerium veröffentlichte Uebersicht über die Ergebnisse der Abgabenteilung des Jahres 1929 für die Gemeinden ist im Hinblick auf den gegenwärtigen Kampf um den Finanzausgleich bemerkenswert.

Aus der Hauptübersicht ergibt sich, daß gegenüber einer Durchschnittsquote von 42.18 Schilling Wien als Land und Gemeinde zusammen eine Kopfquote von 74.01 Schilling aufweist. Die anderen Ländertopfquoten schwanken zwischen 19.87 Schilling für das Burgenland und 36.52 Schilling für Salzburg. Diese beträchtlichen Schwankungen erklären sich zum Teile aus der Verschiedenartigkeit der Steuerkraft der einzelnen Länder.

Die anderen Uebersichten stellen die Aufteilung der Ertragsanteile auf die Gemeinden nach den Größengruppen dar. Es betragen die Ertragsanteile der Gemeinden außer Wien auf den Kopf der Bevölkerung:

|                                  |        |
|----------------------------------|--------|
| Bis einschließlich 200 Einwohner | 6.71%  |
| Von 201 bis 500 „                | 7.00%  |
| „ 501 „ 1.000 „                  | 9.26%  |
| „ 1.001 „ 2.000 „                | 10.77% |
| „ 2.001 „ 5.000 „                | 14.85% |
| „ 5.001 „ 10.000 „               | 21.44% |
| „ 10.001 „ 20.000 „              | 23.15% |
| „ 20.001 „ 50.000 „              | 28.80% |
| Bei über 50.000 „                | 32.02% |

Während die Gruppe der kleinsten Gemeinden bis zu 200 Einwohnern 1.21 Prozent der gesamten Bevölkerung außerhalb Wiens umfaßt, ist ihr Anteil an den Ertragsanteilen nur 0.56 Prozent der Gesamtsumme. Alle Gruppen bis zu 2.000 Einwohnern bleiben so zurück. Erst bei der Gruppe der Gemeinden zwischen 2.000 und 5.000 Einwohnern ist der Anteil von rund 20%, den sie an der gesamten Einwohnerzahl haben, gleich mit dem Anteil an den Ertragsanteilen. Bei den größeren Gemeinden wird das Verhältnis umgekehrt. Die drei Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern (Wien, Innsbruck, Graz), die zusammen 311.188 Einwohner zählen, bekommen einen größeren Anteil an den Ertragsanteilen als die 1260 Gemeinden, die zwischen 501 und 1000 Einwohner haben und miteinander 894.859 Einwohner zählen. Demnach sind auch die Kopfquoten sehr verschieden. In der Gruppe der kleinsten Gemeinden ist die Kopfquote 6.71 Prozent, in der Gruppe der größeren Gemeinden 32.02%. Auch innerhalb der Gruppen sind die Kopfquoten nicht gleich groß, sondern länderweise

sehr verschieden. Die Kopfquote in Steyr beträgt beispielesweise 25.01, in Willach und Klagenfurt 28.91, in Graz 29.23, in Innsbruck 32.85, in Salzburg 33.81 und in Linz 35.73 Schilling. Auf Wien als Land und Gemeinde entfällt, wie schon erwähnt, eine Kopfquote von 74.01 Schilling.

**Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.**

Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstr. 5, Fernruf B 39.614.

**Jahreshauptversammlung.** Die 8. ordentliche Hauptversammlung findet, wie bereits mitgeteilt wurde, am Montag den 2. Feber um 10 Uhr vormittags in Waidhofen a. d. Ybbs im Saale des Gasthauses Hierhammer statt. Der Bericht über die Geldgebarung des Verbandes folgt untenstehend. Es ist wohl Pflicht eines jeden Freundes unserer Heimat, dem das Wohl unseres Gebietes am Herzen liegt, an dieser Versammlung, Verkehrs- und Wirtschaftstagung, teilzunehmen. Es geht insbesondere nicht an, beim Viertische stets darauf hinzuweisen, daß der Verband nur für das obere Ybbstal arbeite, für Waidhofen, Lunz und andere Orte zu wenig geschehe. Der Bericht über die Geldgebarung und insbesondere der Bericht über die Geschäftsführung erbringt den Beweis, daß auf jeden Ort Rücksicht genommen wird, daß gerade Göstling am meisten geldlich beiträgt, aber nicht im geringsten bevorzugt wird. Es gibt in Göstling sogar Elemente, die ganz hervorragend an den Arbeiten des Verbandes Nutzen ziehen und für den Erblastverband Stimmung zu machen versuchen, die also scheinbar mit den Arbeiten nicht zufrieden sind, obwohl die Ortsgruppe fast so stark wie die in Waidhofen ist! Besonders an die Waidhofener richtet der Obmann die offene Aufforderung zu kommen und zu sagen, was noch mehr hätte für Waidhofen geschehen können. Was an der Geschäftsführung lag, ist geschehen, ich möchte aber nur nebenbei erwähnen, daß Waidhofen an Leistungen gegenüber dem Verbandsweite gegen die Leistungen der Wiener Mitglieder zurückbleibt, die nichts vom Verbandsweite haben, und daß die Stadt Waidhofen für 1930 dem Verbandsweite überhaupt keinen Mitgliedsbeitrag leistete. Besonders den Fuhrwerksbesitzern ist Gelegenheit geboten, ihre Wünsche den maßgebenden Vertretern der Straßenbehörden und Abgeordneten gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Bei der letzten Straßentagung, an der alle maßgebenden Persönlichkeiten der öffentlichen Verwaltung anwesend waren, waren sage und schreibe 2 Fuhrwerksunternehmer anwesend! So geht es auch bei den Sägewerksunternehmungen. Der Verband hat auf das beste deren Forderungen unterstützt, während ihm gegenüber nicht einmal durch einen bescheidenen Mitgliedsbeitrag diese Arbeit anerkannt wurde. Besonders wichtig ist aber diese Tagung auch für die Landwirte, soll doch die Frage der Butterlieferung usw. in die richtigen Bahnen gelenkt werden. An den Bezirksbauernkammern wird es sein, die Tagung entsprechend zu beschicken und auch mitzubekommen. Der Verband hat bereits praktische Arbeit geleistet und könnte sicherlich weitaus mehr tun, wenn auch seitens dieser Kreise mehr mitgearbeitet würde. Der Obmann und der gesamte Ausschuss gibt daher der Erwartung Ausdruck, daß die Jahresversammlung entsprechend besucht wird und daß insbesondere auch alle jene, die so gerne an der Tätigkeit des Verbandes und des Obmannes Kritik üben, kommen und sich in den Dienst der Heimatsache stellen werden. Anträge seitens der Ortsgruppen sind bis 20. Jänner an die Geschäftsstelle einzuliefern.

**Winterveranstaltungen: Eisstochwettsschießen** am 12., bei ungeeignetem Wetter am 19. Jänner in Göstling

a. d. Ybbs, Beginn 10 Uhr. Anfragen und Anmeldungen an den Obmann der Ortsgruppe Göstling, Lehrer Karl Eppensteiner.

**Ski-Wettlauf der Schuljugend** am 25. Jänner, bei ungeeignetem Wetter am 1. Feber in Göstling, Beginn 10 Uhr. Spenden für die Kinderbeteiligung: Landesregierung goldene, silberne und bronzene Plakette; Hauptverband 10 Paar Ski; Dr. Stepan 1 Jugendkosmos; Matthias Bloderer, Gastwirt, Neuhaus, 5; Franz Hirtenlehner, Schmied, Palfau, 3; Stiwerkstätte Matthias Wiesner, Waidhofen, 5; Friedrich Steinbacher, Baumeister, Hollenstein, 5; Josef Bürgy, Oberlehrer, Sankt Georgen a. R., 5; Georg Steininger, Bäckermeister, Lunz a. S., 4; Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Obentraut, Scheibbs, 20; Ortschaftsrat Göstling 20; Auguste Merdens, Private, Wien, 5; Jakob Spanring, Postoberoffizial, Hinterbrühl 3; Matthäus Erb, Zuckerbäcker, Waidhofen a. d. Ybbs, 5; Graf Crenneville, Gutsbesitzer, Hollenstein, 5 Schilling. Weitere Spenden erbeten!

**Geldgebarung im Jahre 1930.**

Eingang: Kassarest 1930 S 13.91, Mitgliedsbeiträge 1929 30.—, 1930 4.192.50, Vorträge 27.40, Führer (Prospekte) 205.65, Werbebilder 439.—, Ansichtskarten 32.10, Briefumschläge 1.040.75, Sonntagberg-Rundblick 31.90, Subventionen 200.—, Butter 13.690.72, Faltboothaus 40.—, Heimatfest 115.—, Wintersportfilm Leihgebühr 32.—, Eisstochschießen 20.—, Ski für Schulen und Skifest 562.—, Summe S 20.672.93

Ausgang: Kanzlei S 392.70, Porto 232.30, Weganlagen und Markierungen 413.70, Werbebilder 1.054.06, Skifest für Schulen 115.30, Ski für Schulen 597.93, Wochenberichte 113.79, Faltboothaus Wallsee 388.36, Führer (Prospekte) und Werbearbeit 941.98, Ansichtskarten 250.41, Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich, Mitgliedsbeitrag 1929 100.—, 1930 20.—, Jahresbericht 1929 430.25, 1930 85.70, Briefumschläge 767.48, Lassingfallweg 1.20, Badehaus Opponitz 600.17, Heimatfest Ybbstal 57.94, Butterausszahlung 13.629.27, Bahnhoffersprechstelle Hollenstein 69.—, Reisespesen 83.80, Stipendien 100.—, Eisstochschießen 2.—, Saldo 225.57, Summe S 20.672.93

**Vermögensstand.**

Aktiva: Kassarest 1930 S 224.29, Faltboothaus Wallsee 3000.—, Lichtbildschaukasten 60.—, 195 Paar Ski 2500.—, Briefumschläge, Außenstände und Vorrat 500.—, ihrer, Außenstände und Vorrat 500.—, 527 Werbe- und Ausstellungsbilder nach Abschreibung 1500.—, 1100 Sonntagberg-Rundblick 800.—, Badehaus Opponitz 1000.—, Ansichtskarten und Klischees 400.—, Wintersportfilm 500.—, Summe S 10.984.29

Passiva: Weganlagen S 604.63, Faltboothaus Wallsee 500.—, Jahresbericht 1930 448.10, Führer 520.10, Briefumschläge 450.—, Summe S 2.522.83

**Für die Hauptleitung:**

Dr. Eduard Stepan e. h. Obmann.  
Dr. Ernst Pfanhauser e. h. Zahlmeister.  
Fritz Hofer e. h. Zahlmeisterstellvertreter.  
Die Rechnungsprüfer:  
Josef Berger e. h. Matthäus Erb e. h.

**Deitscherturngau.**

**3. Turnbezirk.**

Standesmeldungen für das Vereinsjahr 1930 sind allen Vereinen bereits zugegangen. Ich ersuche, mir umgehend eine Abschrift einzuliefern, da ich die Daten für den Bezirksturntag benötige.

A. Diskus, Bezirksturnwart.

**Bezirksturntag.**

Der diesjährige ordentliche Bezirksturntag wird Sonntag den 25. Eismond 1931 um 3 Uhr nachmittags in Amstetten (Gastwirtschaft Hofmann) mit folgender Tagesordnung abgehalten:

- 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift des letzten Bezirksturntages.
- 2. Berichte der Amtswalter.
- 3. Festsetzung der Bezirkssteuer.
- 4. Säckelbericht.
- 5. Neuwahlen.
- 6. Allfälliges.

Die Bezirksvereine werden aufgefordert, ihre Boten zuverlässig zu entsenden. Die Bezirksturnratsmitglieder mögen sich um 2 Uhr nachmittags zur Bezirksturnratsitzung einfinden. Gut Heil!

Karl Trausche e. h. Bezirkschriftwart.  
Dr. Fl. Albrecht e. h. Bezirksohmann.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

**Gefühlvolle Verse über die Eröffnungsfeier der Welle 1843.**

Von Edi Freunthaller.

1. Drei Männer sahen mit verkrampften Stirnen Und bohrten tiefst in den leeren Hirnen. Drei Tage sahen sie und etwas mehr; Schon schmerzte ihres Rückens Ende sehr, Da hob sich einer von dem Sitz Und schrie: „Mich traf des Geistes Blitz!“ So ward bei Kreulen im Kaffee Nach schweren zerebralen Wehen Geboren endlich die Idee, Wie man Silvester soll' begehen.

2. Bald tauchte der Plakate stolzer Meister Des Binjels steife Borste in den Kleister Und, auf der Leiter balanzierend kühn, Strich er die Zettel an die Wände hin. Zum Volle, das versammelt dort, Sprach er sodann das lose Wort: „Am Krautberg wird er aufgestellt! Ja, unsre alte Stadt, die rührt sich! Wir funkeln selbst nun in die Welt Auf Welle achtzehn dreihundvierzig!“

3. Das Wort des Meisters traf wie eine Bombe Und wirbelte, gleich einer Wassertrombe, Durch alle Stragen, alle Gassen hin, Saß lodend bald in jedem Hause drin, Ging sich ans Ohr der Männlichkeit, Aus Mänschen jeder süßen Maid. Vom Niste kriech der Hahn es toll, Vom Dache piffen es die Späzchen; Da ward das Volk von Neugier voll Und lief und kaufte sich ein Plätzchen.

4. Als der Silvesterabend angekommen, Da kam um halber Zwanzig angeschwommen Das Ybbstaltvolk gleich einem Wasserfchwalm,

Drang durch die weiten Tore ein des Kreul Und lachte in der Halle dort Voll Sorge den gewissen Ort, Den man um Münzen sich verschafft, Um jene Dinge zu genießen, Die von der Bühne zauberhaft Hernieder in die Halle fließen.

5. Es schwillt das Lärmen an im Saal des Kreulen, Und mächtig beben schon des Hauses Säulen. Hier schenkt man braunen Bieres schwachen Geist, Indess' man dort die frischen Speisen preist. Der Ober schreit, der Sklave rennt, Die Herrin greint, die Köchin brennt. Der Kreul allein erregt sich nicht, Steht still im wildgeword'nen Volle. Holdlächelnd steigt sein Angeficht Manchmal aus der Wetschinawolke.

6. Doch jene, die so manches von sich geben, Wenn sie im Chor das Podium beleben, Die langeslust'gen Brüder in Apoll', Sie saugten Luft teils aus dem Mosthol, Teils aus dem frühlichen Krawall, Der stetig schwall im Saal des Kreul. Der runde Häuptling aber streift Den Bart sich, der ihn herrlich jieret, Diemeil ja schon die Stunde reist, Da auf der Bühne sich was rühret.

7. Indessen der Kassier noch Geld einsadelt, Schlägt schon die Jazzband ein, daß alles wadelt. Der Stazi pfaucht so stolz ins Saxophon, Aus der Hofaune schleift Haubitzenton, Der Pianist, er haut mit Macht, Der alte Kasten stöhnt und kracht, Die Pauke brüllt, es grunzt der Baß, Die Geigen auf und nieder flitzen; — Den Leuten wird das Antlitz naß Vor Rührung teils und teils vom Schwitzen.

8. Da plötzlich wird es in der Halle dunkel, Nur auf der Bühne schimmert rot Gefunkel.

Ein Mann erscheint im eleganten Grad Und zieht Papiere aus dem Hofensack, Springt hin zum Tisch und dreht ihn an Den Motor, daß er laufen kann. Der Rudi ist's, man kennt ihn ganz, Er spricht vom Sender, von der Welle. Er spricht mit Schwung, er spricht mit Glanz, Wie's üblich ist von dieser Stelle.

9. Indess' das Volk von seinem Tun erheitert, Schaut zur Maschine er, damit nichts scheitert. Drauf schreit ein rücksichtsvoller Studienrat Ins Mikrophon den Dank der ganzen Stadt. Zum Schluß, was selten noch der Fall, Spricht zu dem Volk der edle Kreul. Die ganze Welt ist eingestellt. In Windhag und in Burzlehude Hört zu man, was Waidhofen wellt Und was der Sprecher sagt, der Rude.

10. Nun taucht ein Mann hervor aus der Ver- sentung, Steigt auf den Plan mit kühner Hüften- schwenkung. Schön wie ein Adonis und steif wie Draht. Es ist Herr Doktor Deutscher, der Literat. Er spricht mit Pathos und sehr lang, Wie Tippi sich durchs Leben zwang, Wie er mit dunklen Mächten rang, Bis er, die Kunst beim Nasenzipfel, Sich höher, immer höher schwang Empor bis zu des Ruhmes Gipfel.

11. Drauf läumt er selber auf im Beifallschauer Und reagiert auf Deutscher's Rede sauer, Der Maleridichter, Dichtermaler Frik Und trägt mit weicher Stimme vor und Wit Die Verse, die er selbst gemacht Bei Tage teils und teils bei Nacht. Und als er von der Bühne geht, Da klatscht das Volk mit beiden Händen, Indem es nimmermehr versteht, Wie so was Nettes soll verenden.

12. Und auf den Brettern, die die Welt bedeuten, Da singt Pipinskaja nun zu den Leuten. Sie heißt sonst Grete auch und ist verwandt Mit jenem, der als Rudi uns bekannt. Sie trillert durch des Saales Dunst Mit unvergleichlich hoher Kunst. Das Volk ist weg, das Volk ist hin. Der Beifall fände keine Enden, Fiel's nicht den Leuten in den Sinn, Daß noch was Neues kam' zu senden.

13. Aus einem reizend lieben Kindermärchen Erscheint nun steif wie Holz ein Puppenpärchen. Er sieht wie Heri aus, der Tangostar, Sie gleicht dem Mädi wirklich ganz und gar. Sie ist so rund und er so dünn; Sie schmeißt der Blide Glut ihm hin. Drauf macht sein Herze: „Bim—bam—bum!“ Man hört ihn schon vor Liebe schnaufen; Doch eh' er buffelt, fällt er um, Weil seine Feder abgelaufen.

14. Bierstimmig kann fürwahr nicht jeder singen; Denn das gehört zu jenen selten Dingen, Die der Olymp nur dem Genie bechied. Wie am Kellame-Quartett man deutlich sieht. Ja, Kollmann, Frihe, Stazi, Strauß, Sie singen alles jezt heraus, Ob's jezt ein Es ist oder As, Die Publikum'er zu ergreifen, Bis jedes sagt: „Das ist etwas!“ Und keines sich getraut zu pfeifen.

15. Indess' sie hinten, jeder Schau verborgen, Sich ängstlich um die nächste Nummer sorgen, Betätigt vorn gar froh sich der Rogist, Den jeder kennt, der etwas brethhaft ist. Daß hinten man gewinne Zeit, Schafft er im Saale Heiterkeit. Jedoch, wenn ins Geschäft er steigt, Ist er nicht also aufgetaktet; Denn dorten wär's nicht angezeigt, Wenn man sein Neuzeres bemakelt.

### Vertikales

#### aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

\* Vortrag. Herr Major der Reichswehr K o e h l, ein Bruder des Dzeansfliegers Koehl und Truppenführer im deutschostafrikanischen Feldzug, hält heute, Freitag den 9. Jänner 1931 im Saal des Hotels Inführ-Kreul im Rahmen des Alldeutschen Verbandes einen Lichtbildervortrag über den Verlauf der Kämpfe und über die Kolonien im Allgemeinen. Da die Ausführungen des Herrn Major K o e h l sehr spannend und lehrreich sein werden, ergeht an alle Volksgenossen, im besonderen an die Jugend die Einladung, diesen Vortrag zu besuchen. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.

\* Subtendentscher Heimatbund. Eingetretener Hindernisse halber findet die diesjährige Hauptversammlung der Zweigstelle Waidhofen a. d. Y. nicht, wie unlängst berichtet, Mittwoch den 14. Jänner, sondern Freitag den 16. Jänner, abends 8 Uhr, im Gasthof Köhler statt. Die Mitglieder werden nochmals dringend ersucht, zu diesem Abend möglichst zahlreich zu erscheinen.

\* Heimatschutz Waidhofen, 1. Bataillon, 2. Komp., 2. Zug. Montag den 12. Jänner um 8 Uhr abends Kameradschaftsabend, Gasthof Köhler-Kogler, Unterer Stadtplatz.

\* Hezbund-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Alle Mitglieder werden zu dem am Sonntag den 11. Jänner, 10 Uhr vormittags, im Brauhause stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Die Ortsgruppenleitung ersucht freundlichst, in Anbetracht der Wichtigkeit hiezu vollzählig zu erscheinen.

\* Feuerwehrball. Samstag den 24. Jänner findet in den Sälen des Großgasthofes Inführ-Kreul der Ball der freiw. Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt, zu welchem alle Mitglieder, Freunde des Feuerwehrwesens und Nachbargemeinden höflichst eingeladen sind. Der Feuerwehrball der Stadt Waidhofen, immer eines der schönsten Faschingsfeste, wo Gemütlichkeit und Frohsinn Parole sind, ist ein Ball für jedermann, da die Feuerwehr keinen Unterschied kennt und ob ihrer Uneigennützigkeit und hehren Ziele die edelste Vereinigung allerorts darstellt. Gute Kameradschaft heißt auch alle Mitglieder und Kameraden anderer Vereine herzlichst willkommen zur Pflege froher Geselligkeit. Der rührige Ballauschuß wird alles aufbieten, den Gästen frohe Stunden zu bereiten, wofür auch das altbewährte Haus Inführ-Kreul beste Gewähr bietet für einen äußerst gelungenen Abend. Stadtkapellmeister Zepplbauer wird in musikalischer Hinsicht Stimmung machen und ist schon im Vorhinein auf einen guten Besuch zu schließen. Sollte jemand nicht geladen werden, so bitten wir, dies irgend einem Feuerwehrfunktionär bekannt geben zu wollen. Also auf Wiedersehen am 24. Jänner bei Inführ-Kreul. Gut Heil!

\* Todesfall. Nach kurzem Leiden ist am Dienstag den 6. Jänner um 3/7 Uhr abends Frau Anna D h n - h ä u s e r, die Gattin des Stadtsekretärs i. P. Herrn Anton D h n h ä u s e r, nach einem arbeitsreichen, selbstlosen Leben in ein besseres Jenseits heimgegangen. Sie stand im 62. Lebensjahre. Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung das Begräbnis vom Krankenhaus aus statt. Sie ruhe in Frieden!

\* Todesfall. Mittwoch den 7. Jänner verschied, hochbetagt, infolge Altersschwäche Herr Richard G r a f, ehemalsiger Feilenhauermeister und Hausbesitzer in Zell a.

d. Ybbs. Man kann ruhig sagen, der letzte Ueberlebende aus der Zeit, in der einst das Kleinfeldengemüde, die Handarbeit, zum Segen des Ortes und unserer Stadt blühte, vielen Arbeitern Verdienst ermöglichte. Wer kannte ihn nicht, den alten G r a f, der im Jahre 1864 den Krieg in Schleswig-Holstein als 49er in der damaligen Bundesarmee mitgemacht, jetzt als angehender 88er dem Tod seinen Tribut zahlen mußte. Wenn er auch manchmal scharf zu kritisieren verstand, so war er trotzdem oder vielleicht gerade deswegen einst ein gern gesehener Gesellschafter. Im öffentlichen Leben verfaß der Verstorbene vielerlei Ämter; er war viele Jahre Gemeinderat von Zell, Obmann der Armenkommission und des Ortschaftsrates und auch Mitbegründer der freiwilligen Feuerwehr Zell. Mit ihm ist ein Stück Alt-Zell dahingegangen, eine Erinnerung an die sogenannte gute alte Zeit. In der letzten Zeit war der Verstorbene nur mehr selten zu sehen. Morgen, Sonnabend, werden die sterblichen Ueberreste auf dem Zeller Friedhof zu Grabe getragen. Er ruhe sanft!

\* Heimatschutz-Ball. Das 1. Heimatschutz-Bataillon Waidhofen-Zell a. d. Ybbs wird Samstag den 7. Februar 1931 in den Sälen des Hotels Kreul-Inführ einen Heimatschutzball veranstalten, zu dessen Besuch alle Kreise der heimattrauen Bevölkerung höflichst eingeladen werden. Dem volkstümlichen Gepräge der Veranstaltung entsprechend, ist neben Abendkleidung auch Straßenkleidung vorgesehen. Heimatschützer erscheinen in Uniform.

\* Großsender Waidhofen, Welle 1843. Unter dem vielgeliebten Titel „Eröffnungsfeier des Großsenders Waidhofen a. d. Ybbs, Welle 1843“ hatte der Männergesangsverein seine Mitglieder und Freunde zu einer Silvesterfeier geladen, die tatsächlich auch höchstspannendste Erwartungen übertraf. Die Räume des Hotels Inführ-Kreul waren zum Erdrücken voll, so daß viele nicht Einlaß finden konnten. Der Ansager Rudolf M a n e r - h o f e r hielt eine launige Ansprache und verkündete die Einschaltung des neuen Großsenders. Es folgten sodann ebenso heitere Ansprachen des „Vertreters der Bürgerschaft“ Rudolf W ö l k e r und des Saalhabers K r e u l. In unübertrefflicher Fülle von Einfällen und Scherzen führte nun der Ansager das Publikum von Nummer zu Nummer. Nach einleitenden Worten des Universitätsprofessors Dr. D e u t s c h (Prof. N e m e c e l) trug der heimische Dichter F r i z T i p p l eigene heitere Mundartdichtungen vor, die ehrlichen Beifall fanden. Tippl hat sich als ein wirklich bodenständiger, tief schürfender Künstler erwiesen, der viel zu wenig beachtet wird. Es folgten weiter Gesangsvorträge des Kabarettstars D e l a L u p i n s k a j a (Konzertfängerin Grete M a n e r h o f e r), die so vortrefflich sang, daß ihr nicht genug des Lobes gesagt werden kann. „H a r r y

#### Wetterbericht der meteorolog. Station Gunttagberg.

Das Wetter war in der vergangenen Woche sehr wechselnd mit großen Temperaturunterschieden und häufigen Nebeln und vereinzelten Schneefällen.

- Höchste Temperatur: + 9.0 Grad am 4. Jänner.
- Geringste Temperatur: - 6.7 Grad am 8. Jänner.
- Größte Feuchtigkeit: 100% am 7. Jänner.
- Geringste Feuchtigkeit: 48% am 1. Jänner.
- Gesamt-niederschlag: 13.7 Millimeter.
- Schneebedeckung 4 Zentimeter.
- Größte Windgeschwindigkeit nicht über 65 Kilometer per Stunde.
- V o r a u s s a g e: Temperaturen unter Null, leichte Bodennebel, geringe Aufklärung. R. T a f s c h.

und M ä d i“ als Holzpuppen (S o h e g g e r j u n. und F r l. K o t t e r) waren Glanzleistungen an Einfalt und Geschmack. Das heitere „Nudlquartett“ sang Sompets „Reklametafel“. Geradezu toll war der „Sungfrauen- und Frauenchor“, der von Männern in Damenverkleidung gesungen wurde. Die „Liliputfängerin“ (S. W a s) erregte gleichfalls stürmische Heiterkeit. Wohl das Sinnigste und Schönste des Abends war das Singspiel „S i l v e s t e r m ä r c h e n“ von E d. F r e u n t h a l l e r, dessen Neujahrsspielchen schon durch Jahre die Besucher ergötzen. Prächtig war die Darstellung und besonders die Hauptpersonen: der Zauberer (W a s), das Mädchen (F r l. I r m a F a s s i n g e r), der Kater (F r l. K r e m p l) und die Fee (F r l. S t a h r m ü l l e r) sangen und spielten vortrefflich. Die zwölf verzauberten Monate als niedliche Tänzerinnen wirkten ebenfalls sehr belebend und ihre netten Reigen endeten mit einem flotteren N e u j a h r s l i e d. Dem Schluß des Biederpieles folgte die Neujahrrede des Ansagers, der die allgemeine Gratulation folgte. Die Musik besorgte den ganzen Abend die S t a z i - B a n d, die auch zum nachfolgenden Tanz spielte. Die Eröffnungsfeier des „Großsenders Waidhofen, Welle 1843“ war ein Erfolg, wie er nur selten einem Verein gegönnt ist. E d. F r e u n t h a l l e r, F r i z H o c h e g g e r, F r i z W a s, S o h e g g e r s e n., F r e d U s i m, L e o S c h ö n h e i n z u. a. m. können sich befreit über den Ruhm des Abends teilen. — Einen Bericht in Versen über die äußerst gelungene Silvesterfeier des Männergesangsvereines bringen wir untenstehend.

#### Ein Blick in unsere Schaufenster Berg- und Wintersport

#### Kaufhaus F. Edelmann, Amstetten

\* Deutscher Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs. Am 22. Dezember 1930 hielt der Deutsche Schachverein Waidhofen im Vereinsheim, Café Inführ, seine Vollversammlung ab. Nach dem Tätigkeitsberichte, den der Obmann Herr Dr. T r i n k s erstattete und der zeigte, daß auch im abgelaufenen Vereinsjahr der Verein eine überaus rege und für einen „Provinzverein“ sehr vielseitige und erfolgreiche Arbeit geleistet hat sowie dem Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer wurde zu den Neuwahlen geschritten, die folgendes Ergebnis hatten: Obmann Dr. T r i n k s, Obmannstellvertreter Prof. E n d e r, 1. Schriftführer W i t t m a y e r, 2. Schriftführer Ing. K u n i z e r, Kassier B ö s, Sachwart S t e g e r, Beisitzer S c h m i d, Rechnungsprüfer G e n e r und O b e r s t S c h a u d n. Die Gewählten erklärten, die Wahl anzunehmen. Herr Dr. T r i n k s dankte hierauf den aus dem Ausschuss scheidenden Herren P o p p e r und M a g. S c h i n d l e r für ihre tatkräftige Mitarbeit und gedachte schließlich noch mit besonderen Dankesworten der Unterstützung und Förderung, welche dem Vereine allezeit durch seinen Herbergsvater Herrn K r e u l und vor allem auch durch die Presse zuteil geworden ist. Am Schluß der Vollversammlung sprachen die Herren G e n e r und W i t t m a y e r dem Obmann den Dank für seine Bemühungen um den Verein aus und schloß Herr W i t t m a y e r seine Worte mit einem Appell an alle Mitglieder, ihren Dank in erster Linie durch eine rege Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereines zu befunden. — (W o r g a b e - A u s -

16. Als Nudi ausgefunkt das miese Wetter,  
Belebt ein holder Damenstolz die Breiter —  
Steht das Gebein auch mancher etwas krumm,  
Ist doch entzückt das ganze Publikum.  
Der Meister winkt, der Chor beginnt. —

Wer noch den Notausgang gewinnt,  
Der flüchtet mit geträubtem Haar.  
Die andern sitzen still ergeben  
Und halten aus in der Gefahr;  
Denn solcher Sang, der geht an's Leben.

17. Und dennoch, — es ist schmerzlich zu berichten,  
Doch sind wir nicht befügt, solch Tun zu richten; —  
Und dennoch fand sich da ein L e b e m a n n,  
Der sich begeistert nahm der Damen an.  
Er lud sie alle auf einmal —  
Ist — bitte! das nicht ein Skandal? —  
Ins Separé! Das ist zuviel!  
Erst später kam uns die Erklärung,  
Sie hatten alle sex appeal.  
Daher des Lebemannes Gärung.

18. Man wundert sich, wie F r i z e so sich wandelt  
Und seine Manneschönheit so verhandelt,  
Indem als Sängerin er sich betut  
Aus N e u s t i f t in dem Lande V i l i p u t.  
Wenn man statt Schilling kriegt Dollar,  
So tut man alles, das ist klar.  
Und ist das werte Publikum  
Auch fassungslos in dem Momente,  
Spricht doch der Sak sich bald herum:  
„Was ein Barbier ist, hat Talente.“

19. Als laut sich äußerte des Volkes Meinung,  
Verschwand sie, F r i z e n s spärliche E r -  
scheinung,  
Und S t a z i kam mit L e o, dem Drogeur.  
Sie sangen hin, das Publikum sang her.  
Wem irgendwas nur ist passiert,  
Der wird nun bis aufs Blut sekkert.

Und manches wird herabgesetzt  
Und lieblos, schändlich durchgehohlet.  
Es ist bezeichnend, daß man jetzt  
Ein solches Treiben noch belächelt!

20. Seißt du ein Sangesbruder oder -schweiser  
Und suchst du ein Programm für den Silvester  
Und willst du für den Abend einen Clou:  
So gehe hin, dressiere eine Kuh,  
Führ' höflich sie aus ihrer Bog,  
Lehr' sie den Tango und den Jox,  
Dann blüht Erfolg dir wie noch nie.  
Die Chronik schreibt's mit gold'nen Lettern:  
Noch niemals zeigte sich ein Vieh  
So klug bei Kreulen auf den Brettern.

21. Der Gong erdröhnt schon wieder durch die Hallen,  
Und F r i z e n sieht man auf die Bühne wallen.  
Das Volk ist starr und staunt ob seiner Kunst,  
Der heut' zum drittenmale steht im Dunst.  
Als K r u z i w u z i taucht er auf,  
Das Märchenpiel nimmt seinen Lauf.  
Und schließlich ist das Ende da  
Und alles ist von Schweiß befeuchtet,  
Indess' S o h e g g e r, der Papa,  
Die Szene grün und rot beleuchtet.

22. Ach Gott! was hätte das für Konsequenzen!  
Ich würde strads in mein Verderben tänzeln,  
Es wär' auch ganz bestimmt von mir nicht nett,  
Bergab ich auf das liebliche Terzett.  
Wer L o i s als A r s c h l einsetz geseh'n,  
Fürwahr, um jenen war's geseh'n.  
Heut' leugnet sie das Weibertum,  
Stecht ihr Gebein in Jankertshofen  
Und singt als J a m u l u s herum,  
Daß alle Ohren sich verlosen.

23. Die F r i m i, die man niemals noch gesehen,  
Wenn im Verein Theater sind geschosen,

Wie spielt sie doch das M ä d c h e n lieb und  
schlicht!  
Und sieht man dort den Reiz der M i z i nicht,  
Die siehst, was ich mit Ach und Weh  
In Reime drüd', beheizt mit „Schmäh“,  
Weil mein Bericht sie oft zerreißt?  
Und doch ist S c h n i d i b i d i u m p f i,  
Wie als Silvesterfee sie reizt,  
Gar süß vom Schopferl bis zum Strumpfi.

24. Die grünen, gelben, roten, weißen Monde!  
Ach Gott! so süße Schwarze, Braune, Blonde!  
Ja, sagt mir doch, wo ist noch eine Stadt,  
Die soviel liebe, frische Mädchen hat?  
Die eine hat zwei Auglein braun,  
Drin könnte man den Himmel schau'n;  
Die singt wie ein Kanari hell  
Und jene wie im Busch das Droscherl;  
Die hat ein wahres Blumenfell  
Und die ein ganz verflitztes Göschel.

25. Die steigt wie eine Schmalgeiß schlank und edel,  
Und diese biegt sich wie ein Palmenwedel,  
Die tanzt gleich der Libelle grazios,  
Die zuckt mit allen Gliederchen nervös,  
Die trudelet wie ein Schwalbenschwanz,  
Und wie ein Star tritt die zum Tanz.  
Bei soviel Jugend kriegt man Durst  
Und denkt: „Ach, wenn sie immer bliebe!“  
Denn jenes ist wohl keinem Würst,  
Das Abschiednehmen von der Liebe.

26. Das Radio schließt nunmehr seine Sendung,  
Und es erwacht das Volk aus der Verblendung,  
Die N u d i s teuflische Verlogenheit  
Hervorgerufen hat so lange Zeit.  
Man säufte Kreulens feur gen Punsch  
Und sagte sich den Neujahrswunsch.  
Nur was sich liebte, schaute sich  
In beide Augen ohne Worte  
Und wünschte sich recht inniglich:  
„Wär' ich mit dir allein am Orte!“

Finale.  
Und so begann bei Kreul der erste Jänner:  
Man löste allgemein die Liebermänner,  
Man warf auf H e r i manches schöne Wort,  
Der hinten litt und schwiigte immerfort,  
Daß vorn bestimmt auf eins, zwei, drei  
Der Künstler, den man brauchte, sei.  
Nicht jeder ist ein Regisseur;  
Doch der es ist, den sagt oft Zweifel,  
Ob es nicht manchmal besser wär',  
Die ganze Truppe holt der Teufel.  
Doch H e r i war nicht so; er war geduldig,  
Bleib auch der Künstler mancher Probe schuldig,  
Kam auch der Künstler meistens erst später,  
Da hauchte H e r i leise: „Donnerwetter!“  
Und das war alles. So ein Mann ist rar! —  
Und fragst du mich, wer jener Brave war,  
Der Nügel schlug, Kullissen schob,  
Der rollte, rückte, zog und hob  
Und haute, packte, slide, zwiate,  
Und legte, legte, band und plichte?  
Das ist S o h e g g e r senior,  
Der selten die Geduld verlor.  
Ein ebensolcher armer Häuter  
Ist U s i m F r e d, der Lumpenseiter.  
Sie schufen still den Hintergrund  
Für unsre Lustweder.  
Dum rufen wir mit Herz und Mund:  
„Seil F r e d und dir, S o h e g g e r!“  
Und so begann bei Kreul der erste Jänner:  
Man löste die besagten Liebermänner,  
Dann pfauchte S t a z i in das Saxophon,  
Aus der Posaune schoß Haubikenton,  
Dann sing die Geige an zu sitzen,  
Daß es das Volk zog von den Sigen.  
Man packte sich, so wie es Sitte,  
Teils bei der Hand, teils bei der Mitte.  
Bald dreh'n sich wie im Wirbelwind  
Im Saal die jungen Leute,  
Und wenn sie nicht schon müde sind,  
So tanzen sie noch heute.

scheidungsturnier.) Das eben beendete Turnier, welches sich dank des neuen Systems (Bestimmung der Paarung durch Los, Auscheidung des Teilnehmers nach drei Verlustpunkten, Ausgleich des Unterschiedes in der Spielstärke durch entsprechende Vorgaben) großen Interesses erfreute, brachte den Sieg des Herrn Doktor Trinks, der das Turnier ohne Verlustpartie durchfocht. An zweiter Stelle landete Herr Steger, der einzige Teilnehmer, der dem Sieger wenigstens ein Remis abzwängen konnte und der auch den anderen Teilnehmern gegenüber große Sicherheit an den Tag legte. An dritter Stelle folgte Herr Prof. Gnderr, ein sehr ideenreicher Spieler, dessen gewaltiger Angriffsmut schon manch wertvollen Zähler einbrachte (man denke nur an seinen unvergesslichen Sieg in St. Pölten über den Landesmeisterschaftsanwärter Pidl). — Lösungsturnier.) In dem in unserer Schachde veranstalteten Lösungswettbewerb gelangte nach scharfem Rennen Herr Ludwig Gruber aus Hollenstein als Sieger im vierten Quartal an die Spitze, ein Erfolg, der um so höher einzuschätzen ist, als Herr Gruber oft unter recht widrigen Verhältnissen sich mit den Tücken der Kompositionen herumschlagen mußte, während seine Konkurrenten es in dieser Beziehung jedenfalls leichter hatten. — (Vortragsfolge.) Wie im vergangenen Jahre veranstaltet der D.S.B. auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Vorträgen, Simultanpielen, Lösungs- und Blitzturnieren und zwar jeweils Mittwoch, 8 Uhr abends, Café Inzführ. Der erste Vortrag findet Mittwoch den 14. Jänner statt und zwar wird Herr Dr. Trinks über das Thema „Problem und Parteschach“ sprechen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereines werden hiezu höflichst eingeladen. Beginn 8 Uhr abends.

\* Winterklub Waidhofen a. d. Hbs. Wie andernorts haben sich auch in Waidhofen a. d. Hbs Männer gefunden, einen Spezialverein für Wintersport-Ausbildung zu schaffen, was allseits freudig begrüßt wird. Nun ist aber die Gründung eines jeden Vereines mit Auslagen verbunden und möchten wir auf diesem Wege hinweisen, daß dieser neu ins Leben gehende Winterklub größtmögliche Unterstützung verdient, da sich dieser zur Aufgabe macht, allen Wintersportzweigen gerecht zu werden und heute schon einen Mitgliederstand von 60 ausübenden Winterportlern aufweist und bereits dem Deutschen und Oesterreichischen Schiverband angeschlossen ist. Die Vereinigung hat in letzter Zeit Rundschreiben hinausgehen lassen mit der Bitte um Beitritt als Mitglied, bezw. unterstützendes Mitglied. Allenfalls werden auch Spenden bereitwilligst entgegengenommen. Den winterportlichen Verhältnissen Rechnung tragend, ist es unbedingt notwendig, einem Spezialverein beizutreten, wenn die Ausbildung des Wintersportes für unsere heranwachsende Jugend gründlich gefördert werden soll. Der Verein ersucht daher alle Freunde des Wintersportes, den Winterklub Waidhofen a. d. Hbs ausbauen zu helfen. Auskünfte erteilen bereitwilligst die Herren Ausschußmitglieder Robert Fleischer und Wilhelm Blaschko, woselbst auch Spenden oder Mitgliedsanmeldungen entgegengenommen werden.

\* Ball des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger. Im heurigen Fasching findet der Kameradschaftsball am 10. Jänner im Großgasthof Kreul-Inzführ statt. Eintritt 2.—. Musik: Stadtkapelle. Dieses seit jeher beliebte Repräsentationsfest der Kriegskameradschaft wird auch in diesem Jahr zu den schönsten Veranstaltungen des Faschings gezählt werden können und werden sich die p. t. Gäste des veranstaltenden Vereines bestimmt nicht nur sehr gut unterhalten, sondern auch außerordentlich wohl fühlen. Der Kameradschaftsverein ist sich der Schwere der heurigen Zeit voll bewusst und weiß, daß wir leider Gottes herzlich wenig Grund haben, Feste zu feiern und Vergnügungen zu veranstalten; aber wie sollte er seinen Kameradschaftsverpflichtungen seinen unterstützungsbedürftigen Mitgliedern gegenüber, deren Zahl heute größer ist denn je, nachkommen können, wenn er nicht trachten würde, seine Leistungsfähigkeit durch etwaige Reingewinne seiner Veranstaltungen zu heben? Darum werden alle Gönner und Freunde des Vereines gebeten, ihm auch heuer die Anhänglichkeit zu bewahren und den Ball zu besuchen. Sollte beim Austragen der Einladungen jemand irrtümlicherweise übersahen worden sein, so wolle er dies gütigst entschuldigen und eine Einladungskarte bei den Amtswaltern des Kameradschaftsvereines anfordern. Der Kameradschaftsverein als vollkommen allgemeiner Zweckverein hat mit irgendwelchen Auseinandersetzungen grundsätzlich nichts zu tun und dient mit allen Kräften nur dem einen Ziel: Pflege der treuen Kameradschaft, die uns die furchtbaren Stunden des Krieges gelindert und uns über viel Schreckliches hinweggeholfen hat. Mitglieder der Kameradschaftsvereine erscheinen in Vereinsuniform. Die p. t. Gäste, welche einer uniformierten Körperschaft angehören, werden ersucht, die Uniform oder Tracht dieses Vereines anzulegen. Freunde und Gönner der Kameradschaftsvereine, kommt alle! Unterstützt dadurch die Kameradschaft und vergeßt auf ein paar Stunden die Sorge des Alltags!

\* Erste Kapselschützengesellschaft. Ergebnisse des Schießens vom 7. Jänner 1930. Treffschußbeste: 1. Herr Franz Lattisch, 45 Teiler; 2. Herr Brem, 84 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Rudolf Voglauer, 53; 2. Herr Rudrnka, 48 (49), 48 Kreise. Die Mitglieder werden ersucht, an den Schießabenden zahlreicher und pünktlicher zu erscheinen, da der Verein nur bei eifriger Teilnahme seiner Mitglieder am Schießen den Schießbetrieb aufrecht erhalten und die vorgesehenen Besten geben kann. Diesmal mußten, da nur 9 Schützen teilnahmen,



Wenn die Waschlösung nicht schäumt —

ist oft das Wasser daran schuld. Das harte Brunnen- und Leitungswasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung des Waschmittels ganz erheblich.

Einige Handvoll Henko

vor Bereitung der Lösung dem Wasser beigegeben, machen das härteste Wasser wundervoll weich und sichern angenehmes, wirtschaftliches Waschen.

Henko

Henkel's Haus- und Wäschesoda  
macht hartes Wasser weich!

im Sinne der einschlägigen Bestimmungen der Schießordnung die beiden ersten Beste entfallen. In nächster Zeit wird mit dem Einklassieren der Beiträge begonnen werden, worauf die Mitglieder schon jetzt aufmerksam gemacht werden. Nächstes Kranzl am 14. Jänner 1931. Schützenheil!

\* Kapselschützengesellschaft „zur Henne“. Nächstes Schießen findet Sonntag den 11. Jänner im Gasthaus Salscher statt. Beginn 3 Uhr nachmittags. Schützenheil!

\* Wollkleider bleiben modern. Nichts ist wohl so praktisch, so bequem und so vorteilhaft wie gerade Wollfäden. Die apart gemusterten Pullover, Shaker oder Lumberjacks für den Sport, das flotte Jersey-Kleidchen für die Straße, die Schals und alle die reizenden Kinderfäden aus Wolle sind und bleiben immer modern. Es ändert sich wohl Form und Farbe, doch immer ist es die alte, weiche, gute Wolle, die uns in der rauhen Zeit Wärme gibt. Um all diesen hübschen Sachen ein gutes Aussehen zu bewahren, muß man sie sachgemäß pflegen. Man hänge gestrichelte Sachen nie auf einen Kleiderbügel, sondern ziehe sie gut in Form und lege sie sorgfältig zusammen. Waschen lassen sich Wollfäden — ganz gleich, ob ein- oder mehrfarbig — ganz vorzüglich in einer kalten Perillslösung. Man rechnet 1 Eßlöffel Perill für jeden Liter Wasser. Um die Farbeständigkeit zu prüfen, macht man vorsichtshalber vorher die Wasserprobe in klarem, kaltem Wasser an einem verdeckten Teilchen, dann drückt man in der bereiteten Waschlösung das zu waschende Stück vorsichtig aus, ohne zu reiben oder zu zerren und schwemmt darauf mehrmals in klarem, kaltem Wasser, dem man zum Schluß etwas Essig zugefügt hat. Durch die Essigbeigabe werden die Farben wieder aufgefrischt und kommen schöner zur Geltung als vorher. Die anhaftende Feuchtigkeit beseitigt man am besten durch Einrollen in Frottiertücher, die man so oft erneuert, bis sie trocken bleiben. Das auf diese Weise vorgetrocknete Wollstück wird nun auf einem weißen Tuche ausgebreitet und vorsichtig in Form gezogen. Man achte darauf, daß bei bunten Wollfäden nie Wolle auf Wolle trocknet, denn das könnte ein Auslaufen der Farben bewirken. Man stecke vielmehr überall weiße Tücher oder weißes Seidenpapier dazwischen, lege das Stück auf ein weißes Tuch und lasse es so langsam trocknen. Niemals dürfen Wollfäden hängend getrocknet werden! Auch die Nähe des Ofens und die Sonnenhitze ist zu vermeiden. Wenn ein Bügeln erforderlich ist, so bügelt man vorsichtig auf der linken Seite mit mäßig heißem Eisen ohne zu ziehen oder zu dehnen. Wollfäden im Perillbade gereinigt und auf diese Art vorsichtig behandelt, erhalten ihre Weichheit und Farbenfrische immer wieder.

\* Wochenmarkt vom 5. Jänner. Da der Wochenmarkt wegen des hl. drei König-Tages statt Dienstag, schon Montag abgehalten wurde, war der Besuch ziemlich schwach. Eier 22 g per Stück, Butter 8 4.— bis 8 4.40 per Kilo, Kraut 50 g per Kilo, Erdäpfel 20 g per Kilo,

Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)

Gottfried Feder im Berliner Rundfunk über „Die Brechung der Zinsknechtschaft“.

Am Samstag den 3. Jänner 1931, zwischen 7 und 8 Uhr abends, hatte wohl so mancher die Gelegenheit benützt, den Wirtschaftsprogrammattiker des Nationalsozialismus, den Reichstagsabgeordneten Dipl.-Ing. Gottfried Feder im Rundfunk zu hören. Es war dies schon das zweitemal, daß Feder mit dem Sozialdemokraten Prof. Dr. Nörling vor den Hörern des Berliner Rundfunks die Klinge kreuzte. Am 17. Dezember fand eine Aussprache über Marxismus und Nationalsozialismus statt, dem am letzten Samstag das Thema „Brechung der Zinsknechtschaft“ folgte. Feder selbst bezeichnet die Brechung der Zinsknechtschaft als das Herzstück des Programmes, weil dies die gewaltigste Aufgabe von weittragendster Bedeutung ist, die sich der Nationalsozialismus in Verfolgung seiner finanzpolitischen Zielsetzung für den Staat gestellt hat; gerade aus diesem Grunde mußte man mit Interesse dieser Aussprache folgen. Ist es doch gerade dieser Punkt, der am wenigsten verstanden wird und der am meisten die Zielscheibe von Angriffen ist. Was versteht nun der Nationalsozialismus unter Zinsknechtschaft? Den Zustand der Völker, die unter der Geld- oder Zins Herrschaft der alljüdischen Hochfinanz stehen. In Zinsknechtschaft befindet sich heute ein Großteil der Landwirtschaft, der gewerbliche Mittelstand und die Industrie. In Zinsknechtschaft befinden sich alle, die durch ihre geistige oder körperliche Arbeit ihr Brot verdienen müssen, während ihnen gegenüber eine zahlenmäßig kleine Schicht arbeits- und mühelos aus ihren Zinsen-, Bank- und Börsengewinnen, Finanztransaktionen usw. riesige Einnahmen beziehen. In Zinsknechtschaft begibt sich jedes Volk, das seinen Geldbedarf durch Anleihen deckt. In Zinsknechtschaft geht jedes Volk zu Grunde, das der Geldmacht, den Bankiers, seine wichtigsten innerpolitischen Hoheitsrechte ausliefert, sein Geldwesen (Finanzhoheit), seine Eisenbahnen (Verkehrshoheit) und die Aufsicht über die wichtigsten Steuern und Zölle, wie dies Deutschland durch die Annahme der Dawesgesetze getan hat. In Zinsknechtschaft befindet sich die schaffende Arbeit, die dem Gelde den Vorrang eingeräumt hat, sodaß heute der

„Diener der Wirtschaft“ das Geld, der „Herr der Arbeit“ und zwar deren brutalster Tyrann geworden ist. Die Forderung nach „Brechung der Zinsknechtschaft“ ist von so riesenhaftem Ausmaß und von so grundlegender Bedeutung, so daß davon das Wiederaufblühen, Wohlfahrt und Kultur nicht nur unseres Volkes, sondern des ganzen Erdkreises abhängt. Die Brechung der Zinsknechtschaft fördert von jedem die Entscheidung: Dienst am Volk oder schrankenlose private Bereicherung — sie bedeutet somit die „Lösung der sozialen Frage“.

Zwecks Durchführung praktischer Maßnahmen zur „Brechung der Zinsknechtschaft“ fordern die Nationalsozialisten: Verstaatlichung des Geldwesens, Unterbindung der Anleihewirtschaft, Schaffung einer sozialen Bau- und Wirtschaftsbank usw. Der Staat soll die Finanzierung seiner Unternehmungen durch Ausgabe zinsloser Gutscheine bewerkstelligen. Diese wird von Feder nicht als Inflation betrachtet, da jene Unternehmungen die Gutscheine aus ihren Erträgen wieder einzulösen haben und dadurch voll ihre Deckung finden. Ein jeder Theoretiker, der nicht auf dem Boden des Metallismus steht, muß den Kern dieser kühnen Theorie als haltbar anerkennen. So urteilt ja auch der Wiener Universitätsprofessor Othmar Spann über Feders Forderung nach Verstaatlichung des Geldwesens. Das Deutsche Reich selbst hatte einmal auf kurze Zeit (nach der entsetzlichen Inflation von 1923) den Anfang gemacht durch Schaffung der Rentenmark, die ihre Deckung durch den gesamten Grund und Boden des Volkes fand. Durch den Druck der internationalen Börse — das Finanzkapital der Erde sah seine Macht bedroht — mußte Deutschland wieder die Goldmark schaffen.

Nächster Sprechabend: Montag den 19. Eismond 1931, 8 Uhr abends, im Gasthof zum „Deutschen Adler“ (Brauhaus). Pünktliches Erscheinen!

Hitlerjugend Waidhofen a. d. Hbs. Am Sonntag den 11. Jänner findet die diesmalige Monatsversammlung der Hitlerjugend um 2 Uhr nachmittags im Brauhaus statt. Es werden dabei Vorträge gehalten über Albert Leo Schlageter, ferner über „Oberschleien“ sowie eine kurze politische Uebersicht über die Ereignisse der letzten Zeit. Für Mitglieder ist Erscheinen Pflicht, Gäste sind herzlichst erbeten.

Preisverteilung um 8 Uhr abends. Dem Meisterschützen Grünberger herzlichen Glückwunsch! Schützenheil!

**\* Landgemeinde.** (Feuerwehr.) Wie im Vorjahre veranstaltete die freim. Feuerwehr der 3 Wirtsrotten auch diesmal eine Silvesterfeier, verbunden mit Turbazar und Tanzkränzchen in Herrn Stöcklers Gasthaus („zum Hieswirt“). Schon um 7 Uhr abends waren alle verfügbaren Räume bis auf das letzte Plätzchen voll besetzt. Alt und jung hatten sich eingefunden und erwarteten in froher Stimmung die Eröffnung des Turbazars, der sich als ein reichhaltiges Lager verschiedener Geschenke von der Bevölkerung der 3 Wirtsrotten, Stadt Waidhofen und Umgebung den Besichtigern darbot. Um Schlag 9 Uhr abends wurde mit der Auslosung der Beste begonnen, die beinahe bis Mitternacht andauerte und die die Stimmung aufs höchste steigerte. Zur Mitternachtsstunde erschien altersgrau und tiefgebeugt das alte Jahr (dargestellt von Herrn H. Reith), klagend über den gegangenen Leidensweg, über Mißgunst und Erfolglosigkeit. Ihm aber folgte das neue Jahr voll freudigem Zukunftshoffen. Ein weißgekleidetes Mädchen (K. Dillberger), das ein kurzes aber zu Herzen gehendes Gedicht zum Vortrag brachte und allen Anwesenden ein frohes Dasein im neuen Jahre versprach. Das Zeichen zum Ausbruch nach dieser schönen Feier gab allen Hoffnungsvollen das erste Grauen der Morgenstunden im neuen Jahr. Nachdem durch die Auslosung der vielen Geschenke die Behr ein schönes Sümmchen Geld dem Motorspizenzfonds wieder zuführen kann, so erlaubt sich das Kommando auf diesem Wege allen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen und bittet, diese so hochwichtige Wohlfahrtseinrichtung auch im Jahre 1931 gütigst unterstützen zu wollen. Gut Heil!

**\* Landgemeinde.** (Generalversammlung der freim. Feuerwehr der 3 Wirtsrotten.) Am Sonntag den 11. Jänner 1931 um 1/3 Uhr nachmittags findet im Gasthause „zum Hieswirt“, 1. Wirtsrotte, die 3. Generalversammlung der 3 Wirtsrotten-Feuerwehr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassabericht. 3. Bericht der Kassafunktionäre. 4. Bericht des Sterbekassenkassiers. 5. Wahl des Kommandos und der Abteilungschargen. 6. Eventuelles. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung werden alle unterstützenden Mitglieder dazu höflich eingeladen und die ausübenden Mitglieder aufgefordert, bestimmt und rechtzeitig zu erscheinen.

**\* Böhlerwerk.** (Todesfall.) Gestern, Donnerstag den 8. Jänner, ist vormittags nach kurzem Leiden im hohen Alter von 86 Jahren Herr Josef Gaisbacher gestorben. Das Begräbnis findet Samstag den 10. ds. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Böhlerwerk 10, aus im städt. Friedhofe zu Waidhofen a. d. Obbs statt. R. I. P.

**\* Sonntagberg.** (Theatervorstellung.) Der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Obbstal, Ortsgruppe Sonntagberg, brachte am 26. und 28. Dezember sowie am 1. und 6. Jänner im Hotel Sonntagberg ein Volksstück aus Südtirol „Die Gefnechteten“ und ein Lustspiel „Die Pfälzer“ zur Aufführung. Trotzdem es die erste Aufführung war, welche auf dem Sonntagberg seit langem stattfand, kann dieselbe als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Sämtliche Spieler leisteten Hervorragendes, was der außerordentliche, bei jeder nächsten Vorstellung sich steigende Besuch am besten bewiesen hat. Die gesamte Bühnendekoration sowie die gelungene Imitation eines Gewitters mit Blitz und Donner war sehr effektiv und trug für das gute Gelingen wesentlich bei. Das Hauptverdienst über die gelungene Aufführung hat in erster Linie der rührige Obmann der Ortsgruppe des genannten Verbandes, Herr Oberlehrer Tafsich und seine ebenfalls der Ortsgruppenleitung angehörige allseits hochgeschätzte Frau, welche weder Opfer noch Mühe scheuten, um das Werk zustande zu bringen. Es soll ihnen an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sein. Ebenso gebührt auch allen Spielern bester Dank für die vielen Mühen, die sie in uneigennütziger Weise der guten Sache geleistet haben und es so ermöglichen, daß der Gruppenleitung für Verschönerungszwecke des Ortes ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden konnte.

**\* Obbsitz.** (Todesfall.) Am Mittwoch den 7. Jänner ist im hohen Alter von 85 Jahren nach kurzem Leiden Frau Barbara Bajer, Private, gestorben.

**PROMESSEN**  
auf  
**Baulose Em. 1926**  
Ziehung 15. Februar Preis S 5.—  
Haupttreffer S 200.000  
**J. PROKOPP**  
BADEN, N.-Oe., Hauptplatz Nr. 17.

**\* Obbsitz.** (Silvesterfeier des Männergesangsvereines.) Das war wirklich einmal ein lustiger Abend. Feische, passende Musik des Hausorchesters unter Leitung der Herren F. Pechhacker und F. Högl abwechselnd mit den vom Chorleiter Fritz Kouschal meisterhaft einstudierten drei Einaktern und zwar der Bauernposse „Der Schlappschuh“ (mitwirkend Frau Frühwirt, Fr. W. Gernershausen, die Herren F. Pechhacker, Riegler, Aspalter und Molterer jun.), der Posse „Der franke Onkel“ (mitwirkend Frau Schausberger,

Fr. Ella Fürnschließ, die Herren Sackl, Fallmann und Schnabl) und der Groteske „Die Pump-hose“ (mitwirkend Fr. Rosa Sengstschmid und die Herren Riegler und Pechhacker). Gespielt wurde von allen nach bestem Können. Die stürmischen Heiterkeitsausbrüche der Zuhörer sowie der verdiente reiche Beifall mögen den Darstellern ein kleiner Dank für ihre Mühe sein. Um etwa 10 Uhr verkündete der Vereinsobmann Chr. Diemberger, daß um Mitternacht gelegentlich eines ulkigen Neujahrswunsches ein lebendes Glückschweindel zur Verlosung gelange. Zwei liebe Sangeschwestern verteilten die Lose, welche reizenden Abjak fanden. Die Mitternachtsstunde schlug und Herr Julius Sackl, unser nimmermüder Vereinsfänger und Dichter, brachte, als Rauchfanglehrer gekleidet, das mit einer schönen roten Maske geschmückte Glückschweindel unter dem Arme, zunächst einen ernsten, dann einen heiteren Neujahrswunsch, selbstverständlich in Versen, anders täte er es ja nicht. Das Glücksrad wurde gedreht und unter allgemeiner Heiterkeit konnte man Herrn Gustav Wolf zu seinem „Sauglücke“ im neuen Jahre gratulieren, denn er war der glückliche Gewinner des Schweinderls. Bei Klirren der Punschgläser, in heiterster Stimmung begann jetzt das übliche Glückwünschen für das neue Jahr. Herr Sackl sang noch einige sehr gelungene „Obbsitzer Stanzeln“, die viel belacht wurden. Das Jahr 1931 hatte seinen Einzug gehalten. Die Leitung des Vereines dankt allen Mitwirkenden und lieben Besuchern, insbesondere auch den Mitgliedern der Musik in herzlicher Weise. Das ganze Programm wurde am 4. Jänner wiederholt.

**Umstetten und Umgebung.**

**— Kundmachung! —** Ausliegen der Wählerliste. Die Bürgerliste der Stadtgemeinde Umstetten wird vom 1. bis 31. Jänner 1931 in der Stadtgemeindekanzlei zur allgemeinen Einsicht ausliegen. In der angegebenen Zeit kann jedermann während der Amtsstunden, das ist an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 9 bis 10 Uhr vormittags bei der städtischen Sicherheitswache Einsicht nehmen und davon Abschriften und Beweilsfertigungen herstellen. Gegen die Bürgerliste kann jeder Bundesbürger innerhalb der Auflagefrist vom Tage der Auflegung an wegen Aufnahme vermeintlich Nichtberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Berechtigter Einspruch erheben. Jedem Ein-

**Ein Angriff auf die Wahlklassen.**

Das Heilmittel zur Gesundung des Krankenkassenwesens ist gefunden! Das Rezept ist schon geschrieben. Herr Stefan Huppert, Direktor der Wiener Arbeiterkrankenanstalt, ist der Erfinder des neuen Heilmittels: „Weg mit den Wahlkranken!“

Dem österreichischen Kuratorium für Wirtschaftlichkeit, dem Direktor Huppert dieses an Gedankenreichen von ähnlicher Originalität überreiche Gutachten übermittelte, ist hiezu zu gratulieren. Der Entdecker des Direktors der Wiener Arbeiterkrankenanstalt muß allerdings im Interesse der Bevölkerung etwas geschmäkelt werden.

Die Idee, das Schlagwort von der Rationalisierung der Sozialversicherung zu einem Angriff auf die Wahlklassen umzubiegen, ist schon reichlich alt, ist daher alles andere denn originell. Angeblich seien die Arbeiterwahlkrankenanstalten überflüssig. Die Arbeiter freilich scheinen eine andere Auffassung zu haben, als der Direktor der Wiener Arbeiterkrankenanstalt. Die Zahl der bei den Vereinskrankenanstalten Versicherten ist in ständigem Steigen begriffen.

Da der Uebertritt zu den von den christlichen und nationalen Gewerkschaften verwalteten Vereinskrankenanstalten nur mit Zustimmung der Arbeiterschaft möglich ist, gibt es für das Wachstum der Vereinskrankenanstalten nur eine Erklärung: die steigende Anzuehmigkeit mit den meist von den sozialdemokratischen Gewerkschaften verwalteten Gebietskrankenanstalten. Man frage nur einmal die Mitglieder der aufgelösten Wiener Genossenschaftskrankenanstalten, z. B. der Buchdrucker, wie sie sich als Mitglieder der großen Wiener Gebietskrankenanstalt fühlen, und man kann die interessantesten Antworten bekommen. Immer zahlreicher werden die Stimmen, die den Zusammenschluß zum Mammutgebilde der heutigen Wiener Arbeiterkrankenversicherungskasse bedauern. Das ist auch begreiflich. Eine solche Riesenkasse kennt nur mehr einen Massenbetrieb, da gibt es nur mehr Nummern und Generalabfertigungen. Eine solche Riesenkasse kann auf die individuelle Seite des Verkehrs mit den Versicherten nicht mehr eingehen. Der franke Arbeiter spürt es instinktiv. Bei den kleineren Kassen mit einigen zehntausend Mitgliedern, da steht er im Mittelpunkt. Bei der Hunderttausende umfassenden Kasse ist es die einschüchternde und erdrückende Organisation, die im Mittelpunkt steht. Je mächtiger die Organisation, je größer die Kasse, umso fühlbarer die innere Expansions- und Machterweiterungstendenz, desto größer die Gefahr, den institutionellen Sinn zu verlieren und Selbstzweck zu werden. Freilich, solange es eine Konkurrenz der Wahlklassen gibt, die da der altwäterischen Auffassung huldigen, daß sie nicht um ihretwillen, sondern der franke Arbeiter wegen da sind, sind diesen Tendenzen einigermaßen Grenzen gesetzt. So wird der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Wahlklassen auch dem Außenstehen-

den nur zu verständlich. Wenn irgendwo, so ist gerade auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens eine gesunde, leistungsfähige Konkurrenz am Platze, um die in jeder Monopolstellung schlummernden Gefahren einzuschränken. Die Gesetzgebung wird daher daran denken müssen, durch eine Reform des Krankenkassenorganisationsgesetzes die jetzt noch bestehenden Hindernisse zur Bildung einer gesunden Konkurrenz aus dem Wege zu räumen.

**Hundesteuer.** Von Seite der städtischen Gemeindevorsteherung wird hiemit verlautbart, daß die Hundabgabe pro 1931 in der Gemeinderatsitzung vom 11. Dezember 1930 wie folgt festgesetzt wurde: Für den 1. Hund S 15.— für den 2. Hund S 40.— für den 3. Hund S 70.— und für den Wachhund S 3.—. Hieron erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifuge, daß jeder, der sich durch diesen Beschluß beschwert erachtet, binnen der vom Tage der Verlautbarung an laufenden 14tägigen Frist mündlich oder schriftlich Rekurs einbringen kann.

**— D.S.B.-Ortsgruppe Umstetten.** Am Dienstag den 14. Jänner findet im Vereinsheim Bocksteiner in der Schulstraße die erste heurige Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht!

**— Beim Turnerkränzchen werden Tische reserviert!** Um die nach wie vor auftauchenden Bedenken, daß in der Turnhalle für die Abhaltung des Turnerkränzchens zu wenig Platz sei, zu zerstreuen, hat sich der Ballausschuß entschlossen, gegen vorherige Anmeldung einzelnen Gesellschaften Tische zu reservieren. Es stehen 30 Tische mit je 10 Sesseln zur Verfügung, außerdem als „Kleiner Saal“ das Turnratszimmer. Demnach mögen Anmeldungen von Gesellschaften von 8 bis 10 Personen ehest bei Dr. Bast (Jernruf 46) oder in der Stadtapotheke (Jernruf 79) erfolgen. Die bestellten Tische werden bis 1/8 Uhr reserviert bleiben. Samstag ab 17 Uhr sind die Anmeldungen direkt in die Turnhalle (Jernruf 144) zu leiten. Die Ball-Leitung hofft, da sie die Gewähr bietet, daß alle Ballbesucher mit ihren sicheren Plätzen rechnen können, daß sich die Gäste wegen vermeintlicher Ueberfüllung vom Besuche nicht abhalten lassen und von der Tisch-Bestellung regen Gebrauch machen werden. Ansonsten wiederholen wir: Ab 7 Uhr verkehrt mit Haltestellen Hotel Hofmann, Café Zentral und Café Rathaus der Hintersteiner-Omnibus im Zehn-Minuten-Pendelverkehr. (Fahrpreis 30 Groschen.) Musik: Eisenbahnkapelle. Eintritt 2 Schilling. Für Speisen und Getränke ist seitens des Gastwirtes bestens vorgesorgt. Die Kleiderablage ist entsprechend vergrößert, der Saal gut geheizt, der Tanzraum (für 150 Paare) weist spiegelglatten Parkettboden auf. Be-

den nur zu verständlich. Wenn irgendwo, so ist gerade auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens eine gesunde, leistungsfähige Konkurrenz am Platze, um die in jeder Monopolstellung schlummernden Gefahren einzuschränken. Die Gesetzgebung wird daher daran denken müssen, durch eine Reform des Krankenkassenorganisationsgesetzes die jetzt noch bestehenden Hindernisse zur Bildung einer gesunden Konkurrenz aus dem Wege zu räumen.

**Bereinsachung der Verwaltung?** Man vergleiche einmal die Verwaltungseinrichtungen der sozialdemokratisch geführten Kassen mit denen der Vereinskrankenanstalten, die luxuriösen Verwaltungsgebäude mancher sozialistischen Kassen, die nach Ausstattung und Einrichtung eher Verwaltungsgebäuden von Großbanken ähnlich sehen, als solchen von Arbeiterkrankenanstalten. Man vergleiche die Direktorengelächter dieser Kassen mit den Gelächtern der leitenden Beamten in den Vereinskrankenanstalten. Man mißverstehe uns nicht. Wir sind gewiß für die Berücksichtigung von Verantwortung und Leistung in der Gehaltsbemessung. Aber alles hat seine Grenzen. In den großen sozialdemokratisch geleiteten Krankenkasseninstituten ist das hohe Einkommen der leitenden beamteten Funktionäre mit der ungenügenden Not derer, denen diese Institute zu dienen haben, nicht mehr vereinbar. Man prüfe ferner einmal, wie viele Beamte in diesen Kassen für sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftszwecke mehr oder weniger freigestellt sind. Darin liegt sicherlich die Hauptursache der Ueberbesetzung mancher Krankenkassen. Hier öffnet sich eine dankbare Gelegenheit für das Kuratorium, umfassende Wirtschaftlichkeitsstudien anzustellen.

Alle diese Zustände und vor allem der parteipolitische Mißbrauch des Krankenkassenwesens im Dienste der sozialdemokratischen Partei und ihrer Gewerkschaften sind zur Genüge bekannt. Um so unverständlicher ist die Schwärmerie, die einzelne Fachreferenten im Unternehmerlager für die Einheitskasse an den Tag legen. Man verhilft zuerst der Sozialdemokratie wirtschaftliche Machtpositionen zu erobern und wundert sich dann über deren Mißbrauch. Man verhilft ihnen zuerst in den Sattel und erstaunt dann, daß sie nach ihrer Art reiten. Allen diesen wirklichen und vermeintlichen Fachleuten sei es mit allem Nachdruck gesagt: die nicht-marxistische Arbeiterschaft, die bemüht ist, die von ihr verwalteten Wahlkrankenanstalten zu mustergültigen und leistungsfähigen Institutionen im Interesse der franke Arbeiter auszubauen, läßt an der Existenz dieser Institute nicht rütteln. Wer da anbeißt, beißt auf Granit. Das Kuratorium für Wirtschaftlichkeit sei eindringlich davor gewarnt, den einseitigen Vorschlag des Direktors der Wiener Arbeiterkrankenversicherungskasse etwa ernst zu nehmen, als er es verdient. Dr. H. Sch.



Autobuspenselverkehr Umstetten Bahnhof—deutsche Turnhalle am Samstag den 10. Jänner von 19 bis 21 Uhr alle 10 Minuten, Haltestellen Café Fuchs und Café Rathaus, Fahrpreis 30 Groschen (Hintersteiner-Wagen), zum deutschen Turnerkränzchen.

Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger. (Ausführung.) Am 11. Jänner findet um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Pilz in Allersdorf eine Ausschussung statt, zu welcher die Ausschussmitglieder vollzählig erscheinen wollen, da wichtige Gegenstände zur Beratung gelangen. — (Mitgliedsbeiträge — Einzahlung.) Die nächste Einzahlung der Mitgliedsbeiträge pro 1931 findet am 18. Jänner (Sonntag) in der Zeit von 1/9 bis 11 Uhr vormittags im Gasthause Todt (Extrazimmer) statt und wollen jene Mitglieder, welche bisnun die Einzahlung nicht bewirkt haben, dies zuverlässig am genannten Tage bewerkstelligen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Leichenbegängnis G.-M. Josef Gruber. (Durch ein technisches Versehen kam dieser Artikel in der letzten Folge nicht zur Veröffentlichung): Zu einer großartigen, aber auch herzlichen Trauerkundgebung gestaltete sich das Leichenbegängnis für unseren verdienstvollen Mitbürger Gemeinderat und Sparkassendirektor Josef Gruber, welches am Sonntag den 28. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr, stattfand. Niemand fehlte, der mit Herrn Gruber in Kontakt stand und Gelegenheit hatte, seine vortrefflichen Eigenschaften als Freund, als Mitglied der Stadtgemeindervertretung und vieler übrigen Körperschaften, kennen zu lernen. Alle waren gekommen, ihm das letzte Geleit zu geben und damit die treue Anhänglichkeit, Verehrung, Hochachtung und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Vor allem waren in imposanter Anzahl die Feuerwehren erschienen. Die Stadtfeuerwehr und die Bahnfeuerwehr waren mit ihren Hauptleuten Kosler und Fürst vollzählig vertreten; die Stadtfeuerwehr ließ zum Zeichen pietätvoller Erinnerung auf dem Hauptplatze ihre sämtlichen Löschgeräte aufstellen. Aus der näheren Umgebung waren alle Feuerwehren mit ihren Hauptleuten erschienen, aber auch mehrere starke Vertretungen weiter entfernter Orte und Städte, wie Waidhofen a. d. Ybbs, Scheibbs usw., zusammen etwa 400 Mann. Der schier endlose Leichenzug unter Vorantritt der genannten Feuerwehren und der Bundesbahnkapelle bewegte sich vom Trauerhause über den Hauptplatz und die Rathausstraße zur Stadtpfarrkirche und zählte viele hunderte Trauergäste; aber auch Hunderte nahmen in den Straßen und auf den Trottoirs Aufstellung, um mit ernster Miene der letzten Fahrt des Verewigten zu folgen. Weiters gaben Herrn Gruber das letzte Geleit: Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Willfort, Altbürgermeister Kommerzialrat Kubista, Bürgermeister Resch mit den Vizebürgermeistern Abg. Höller und Adler sowie sämtliche Mitglieder der Stadtgemeindervertretung, die Herren der Sparkasse, die Beamtenhaft und alle Angestellten der Stadtgemeinde, des Elektrizitätswerkes sowie der städtischen Unternehmungen. Weiters erblickten wir die Vertretungen der übrigen Behörden und Aemter, Vertretungen vieler Vereine und Körperschaften, u. a. der Wagnergenossenschaft, eine überaus große Anzahl von Herren und Frauen aus der Bürgerschaft und Geschäftswelt, aus der Lehrerschaft, Privatbeamte, Pensionisten, Landwirte aus der Umgebung, zahlreiche Vertreter der Arbeiterschaft der verschiedensten Berufskategorien und endlich sehr viele auswärtige Trauergäste und persönliche Freunde des Verewigten. Den Kondukt führte Herr Stadtpfarrer Dorner mit Begleitung des hochw. Herrn Memelauer. Nach der feierlichen Einsegnung in der Stadtpfarrkirche, vor welcher die Feuerwehren Spalier bildeten, bewegte sich der Zug zum Friedhofe, um den dahingegangenen Freund in der Familiengruft zu bestatten. Um offenen Grabe hielt Herr Bürgermeister Resch eine herzliche Ansprache, in welcher er der vielen Verdienste Herrn Grubers für das Wohl der Stadt und der Gemeinde ehrend und dankend gedachte. Auch Herr Handlos sprach namens der Stadtfeuerwehr dem scheidenden Ehrenhauptmann den Dank und ein inniges Lebewohl aus. So haben wir nun unseren wackeren Mitbürger, einen Mann reicher Lebensarbeit und treuer Pflichterfüllung der Erde zum ewigen Schlafe übergeben. Sein lauterer Geist, seine trefflichen Charaktereigenschaften aber werden beispielgebend fortleben durch lange Zeit, wie die Werke, die er geschaffen und an denen er so erfolgreich mitarbeitete.

Schulkindo. Donnerstag den 8. Jänner kommt im Schulkindo der Uraniafilm „Silberföndor über Feuerland“ zur Vorführung. Er schildert die Feuerlandsfahrt und den Feuerlandsflug des bekannten Fliegers von Tjingtau, Kapitän Gunther Pilschow. Die Reise des kleinen Seglers aus der Nordsee über Teneriffa nach Brasilien wird in packenden Bildern dargestellt. Hier seien nur die wichtigsten Abschnitte aus dem Inhalt angeführt: Bei den letzten Botokuden, deutsche Kolonistoren in Brasilien, Argentinien, Chile, das Feuerland und seine riesige Gletscherwelt, Hochgebirgsflüge des Flugzeuges „Silberföndor“ über der Eisriesenwelt des Feuerlandes, Delphine, Adler, Mähnenrobben und Pingwine, Ushuaia, die südlichste Stadt der Welt, Flug nach Patagonien, Kormorane und Raubmöven, die südpatagonische Kordillere, der Lago Sarmiento, Schafzucht, schieue Guanafos, Flug über der Kordillere, Wintereinbruch, der Sturm zerstört das Flugzeug.

Weltpanorama, Umstetten, Burgfriedstraße 14: Vom 6. bis 12. Jänner: Eine herrliche Reise von Genf nach Lyon. Geöffnet an Wochentagen von 5 bis 9 Uhr. An Sonntagen von 1/2 bis 9 Uhr abends. Für Auswärtige ganztägig geöffnet!

Mauer-Dehling. (Silvesterfeier.) Die seinerzeitige Ankündigung, daß die Silvesterfeier des Männergesangsvereines „Urtal“ sehr lustig zu werden verspricht, ist in vollem Umfange eingetroffen. Als Radioansager stellte sich der Chorleiter des Vereines, Oberresident Franz Schindler, vor, der es durch seine humorvollen Einleitungsworte und späterhin durch seine lustigen Programmansagen verstand, den Kontakt mit der überaus zahlreichen Zuhörerschaft herzustellen. Es würde den Rahmen eines kurzen Berichtes weit überschreiten, wollte man die Einzelheiten der überreich und abwechslungsreichen Vortragsordnung besprechen. Die Tatsache, daß ein vierstündiges Programm mit einer nur 15 Minuten dauernden Pause, fast könnte man sagen, abgerollt wurde, spricht für die kluge Einteilung der Vortragsordnung. Die gesamte Zuhörerschaft fargte auch nicht mit reichem Beifall und das einmütige Lob aller lautete dahin, daß wohl selten vier Stunden so im Fluge verlebte wurden. Im kurzen sei die Vortragsordnung besprochen: Nach dem flott gespielten Marsche „Nimm mich mit“ von Postal betrat die Sänger das Podium und der Radioansager teilte mit, daß die Zuhörerschaft Zeuge der Eröffnung des Senders „Urtal“ sei. Sendung erfolgt auf „Urtwellen“. Zur Beruhigung der Sängergattinnen wurde auch bekanntgegeben, daß die Studienzeiten des Senders „Urtal“ nicht mehr wie bisher in die frühen Morgenstunden dauern werden. Die hierauf intonierte Urtal-Hymne entpuppte sich als das gelungene Hausmotto des Vereines. In bunter Folge wechselten Vorträge des Vereinsorchesters mit Solo- und Duoszenen und kleineren lustigen Theater-

stücken und heiteren Chören. Neuzerst flottes Spiel zeigten Fr. M ö l z e r, S c h i n d l e r und P i l s i n g e r in dem Stücke „D' Sophel vom Naschmarkt“, wahre Lachsalben riefen die „Zwei Maronibrater“ (F e h r i n g e r und Franz Großenberger) hervor; die „Drei Karlsbader“ (F e h r i n g e r, Franz Großenberger, G e i g e r) waren in Bezug auf Gewicht und Humor unübertrefflich. Wie der Ansager verkündete, war es in langdauerndem Studium gelungen, fünf Haustiere zu einem musikalischen Auftreten zu bringen und es produzierten sich in heiterem Biergesang: Hahn (Josef Großenberger), Kaze (D i t t), Hund (S c h i n d l e r), Schwein (G e i g e r) und Esel (F r. S c h r e i b e r am Klavier). Reichen Beifall fanden die Stücke „Unterm Messer“ (F r. S c h r e i b e r und J. R e i c h l) und „Wem gehört das Kind“ (F r. M ö l z e r, F r. R e i c h l, D o r f e r, S c h r a m l, H a n s H a s e l s t e i n e r). Nicht vergessen soll der heitere Wiener Fiaker des Herrn Josef Großenberger und der Vortrag der Parodie des Fiakerliedes durch Herrn S c h i n d l e r sein. Volles Lob verdient F r. M i z z i S c h r e i b e r, Musikakademikerin aus Wien, durch ihr vorzügliches Klavierspiel im Salonorchester und als Begleiterin bei den mannigfachen Gesängen. Eine nicht vorhergesehene, aber viel belachte Programmnummer gab das Auftreten des Riesen Jakob R a d e n (2.30 Meter groß) und unseres biedereren Wagnermeisters Josef W e i z e l b a u m (1.60 Meter groß); die Kontraste waren zum Kranklachen. Die Neujahrsrede hielt in launiger Weise der Obmannstellvertreter des Vereines Kanzeleinspektor D t t.

Ulmerfeld-Hausmening. (F a s c h i n g s v e r a n s t a l t u n g.) Am Samstag den 24. Jänner veranstaltet der hiesige Deutsche Turnverein im Gasthause Ruß in Hausmening ein Tanzfest unter dem Leitspruch: „Tanz auf der Alm“. Gewiß wird es die Stimmung und den Frohsinn tragen, der Bergvolk und Alm innewohnt und allen Teilnehmern das bieten, was ein heiteres, fröhliches Tanzfest nur bieten kann. Anfang 8 Uhr. Eintritt S 1.50.

Ulmerfeld. (Brandlegungen.) In der Umgebung von Ulmerfeld sind im Dezember 1930 in kurzer Aufeinanderfolge mehrere Brände ausgebrochen, die einen Schaden von ungefähr 100.000 Schilling verursachten. Unter der Bevölkerung brach große Unruhe und Aufregung aus, da das Gerücht verbreitet war, daß umherziehende Bettler und entsprungene Sträflinge der Strafanstalt Stein die Brände gelegt hätten. Am 1. Dezember vormittags war das Anwesen des Wirtschaftsbefizers Anton R i d i n g e r in Schauberg in Flammen aufgegangen. Dieser Brand hatte in kürzester Zeit auf das benachbarte Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Johann R i d i n g e r übergegriffen und auch dieses zum Großteile vernichtet. Der durch diese beiden Brände verursachte Schaden betrug über 60.000 Schilling. Die durch den Kommandanten des Gendarmeriepostens Ulmerfeld, Revierinspektor E g g n e r, im Vereine mit den ihm unterstellten Beamten und den Kriminalbeamten H ü t t n e r und M a i d l eingeleiteten Erhebungen führten zur Annahme, daß der bei R i d i n g e r beschäftigt gewesene Landarbeiter Anton R a b den Brand gelegt haben dürfte, zumal festgestellt wurde, daß er seinen Dienstgeber in der jüngsten Zeit wiederholt befohlen hatte. R a b wurde verhaftet und gab schließlich zu, daß er tatsächlich den Brand bei R i d i n g e r gelegt hatte, um sich an diesem wegen angeblicher schlechter Behandlung zu rächen. R a b, der erst 15 Jahre alt ist, wurde dem Bezirksgerichte in Umstetten eingeliefert. Die Nachforschungen bezüglich der Brandursache bei den übrigen Bränden in der Umgebung von Ulmerfeld sind bereits soweit fortgeschritten, daß ihre vollständige Aufklärung unmittelbar bevorsteht.

Curatsfeld. (Silvesterfeier.) Seit einer Reihe von Jahren veranstaltet der hiesige Arbeiterverein zum Jahreschluß eine lustige Silvesterfeier, welche da sie die einzige Veranstaltung hier ist, sich immer eines Massenbesuches erfreut. Theaterstücke sind immer Zugstücke und so führte das Programm gleich deren fünf an, damit war alles gesichert. Man freute sich des reichhaltigen Programmes und so war noch vor 8 Uhr abends der erweiterte Saal im Gasthof A. Gütl bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Burschenkapelle leitete die Feier mit einem flotten Eröffnungsmarsch ein und füllte auch die Zwischenpausen mit Musik aus. Eine stattliche Sängerchor unter Leitung von Oberlehrer L. W e r n e r brachte zwei Gesangnummern zum Vortrag, die mit großem Beifall bedankt wurden. Dann folgte „D' Roda-Roas“, ein Lustspiel, das das einstige Spinnstubenleben in urwüchsigter Weise vorführte. Dem folgte „Fatale Verwechslung“, ein lustiger Einakter, der mit der schließlichen Verlobung des Liebespaares zur Zufriedenheit aller endete. Das folgende Theaterstück spielte wieder im bäuerlichen Kreise, ein Dialektstück, es heißt: „Der Wahrheitsbeweis“. Zur Gerichtsverhandlung kam es wohl nicht, aber die Braut wußte in einwandfreier Weise das Alibi für ihren Herzliebsten zu erbringen. Es folgte sodann noch das Lustspiel „Der erste Ball“. Hier gelang es der etwas zu jugendlichen Stiefmutter ihren griesgrämigen Herrn Gemahl zu überlisten und den Sohn nicht nur zum Besuche seines ersten Balles zu verhelfen, sondern auch gleich zu einer feischen Braut. So war die Mitternachtsstunde nahe gerückt und ein Stegreifvortrag der Herren Hans P r u d n e r und R o g l e r, die verschiedene Jahresbegebenheiten in lustigen Gangeln zum Besten gaben, leiteten zum Neujahrswunsch über, der die übliche Profit-Stimmung auslöste. Nach Mitternacht folgte eigentlich das lustigste Stücklein, das sich „Zu früh zurüd“ betitelt und in der drohligsten Weise das Treiben der Dienerschaft, wenn die Herrschaft nicht daheim ist, schildert. Gewiß haben sich

### Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Verlautbarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

#### Waidhofen a. d. Ybbs:

- Samstag, 10. Jänner 1931, abends 8 Uhr: Kameradschaftsball des Kriegervereines bei Inführ-Kreul.
- Samstag den 17. Jänner 1931, abends 8 Uhr: Sängerkränzen des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs im Schloßhotel Zell.
- Samstag den 24. Jänner, abends 8 Uhr: Ball der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen bei Kreul-Inführ.
- Samstag den 7. Feber, abends 8 Uhr: Heimatschuhball in den Sälen des Hotels Inführ-Kreul.
- Faschingdienstag den 17. Februar 1931: Masienrevue des Deutschen Fußballklubs Waidhofen a. d. Ybbs bei Inführ-Kreul.

#### Auswärts:

- Samstag den 10. Jänner 1931, 1/28 Uhr abends: Vereinskranzen der freiw. Feuerwehr im Gasthaus Hinterdorfer in Ulmerfeld.
- Sonntag den 11. Jänner 1931, 3 Uhr nachm.: Feuerwehrball in Schaumbergers Gasthaus in Windhag.
- Sonntag den 11. Jänner, 3 Uhr nachmittags: Tanzkränzen des kathol. Burschenvereines Konradshaim in der Schahöb.
- Sonntag den 18. Jänner, 3 Uhr nachmittags: Feuerwehrball der freiw. Fabriksfeuerwehr bei Hinterleitner in Dismühle.
- Samstag den 24. Jänner, abends 8 Uhr: Faschingsveranstaltung „Tanz auf der Alm“ des Deutschen Turnvereines Ulmerfeld-Hausmening bei Ruß.
- Samstag den 31. Jänner: Faschingsunterhaltung des Vereines Ortskartell Böhlerwerk-Gerstl bei Eichletter.
- Sonntag den 15. Feber, nachmittags 3 Uhr: Schützenball bei Kerstbaumer in Rueg.

### Marktbericht.

#### Rindermarkt in St. Marg vom 29. Dezember 1930.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

|          | Prima  |             | Sekunda     |             | Tertia |      |
|----------|--------|-------------|-------------|-------------|--------|------|
|          | von    | bis         | von         | bis         | von    | bis  |
| Mastvieh | Ochsen | 1.55   1.85 | 1.25   1.54 | 1.05   1.24 |        |      |
|          | Stiere | 1.35   1.40 | 1.25   1.34 | 1.05   1.23 |        |      |
|          | Rühe   | 1.18   1.25 | 1.06   1.15 | 1.00   1.05 |        |      |
| Beinbleh |        |             |             |             | 0.65   | 0.95 |

Auftrieb aus dem { Inland 586 Stück } Zusammen 1.758 Stück  
                          { Ausland 1.172 Stück }

Davon Mastbleh 1.279 St., Beinbleh 479 St. — Unverk. 181 St.

Tendenz: Der Auftrieb zeigte gegenüber der Vorwoche einen Rückgang von 289 Stück. Am Kontumazmarkt waren 28 Rinder aufgetrieben. Bei langsamem Verkehr wurden sämtliche Ochsenkälber zu unveränderten Vorwochenpreisen verkauft, Stiere erhöhten sich im Preis bis zu 5 g pro Kilogramm. Kühe und Beinbleh wurden zu festen Vorwochenpreisen gehandelt.

#### Schweinemarkt in St. Marg vom 29. Dezember 1930.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

|                       | I. Qualität |      | II. Qualität |      | III. Qualität |      |
|-----------------------|-------------|------|--------------|------|---------------|------|
|                       | von         | bis  | von          | bis  | von           | bis  |
| Fleischschweine, Ibd. | 1.66        | 1.85 | 1.46         | 1.65 | 1.25          | 1.45 |
| Fettschweine, lebend  | 1.60        | 1.65 | 1.54         | 1.58 | 1.50          | 1.59 |

Auftrieb: 14.130 Fleischschw., 3.779 Fettschw. Zusammen 17.909 Stück

Aus dem Inl. 1.501 St., aus d. Ausl. 16.408 St., Unverkauft: 2.086 St.

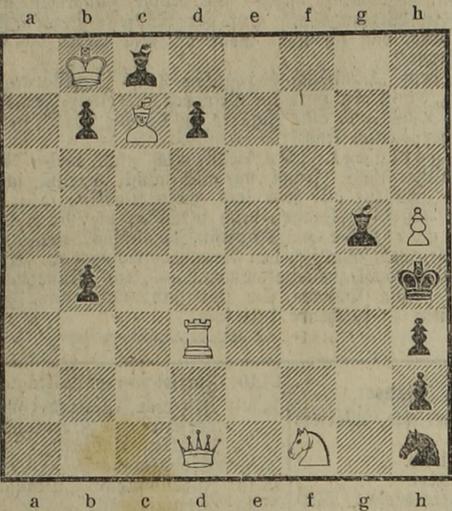
Tendenz: Bei flauem Verkehr wurden Fleischschweine um 5 bis 10 g und Fettschweine um 5 bis 8 g pro Kilogramm billiger verkauft.

# Schach

Zwei Zuschriften, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an Dr. Otto Erntz, Baidhofen a. d. Wbbs, Mühlstraße Nr. 27.

Aufgabe Nr. 59.

E. Palkofsta.



Matt in drei Zügen. 3 Punkte.  
Letzter Einsendetermin: 19. Jänner 1931.

Mit vorstehender Aufgabe beginnt das neue Quartal des Lösungswettbewerbes.

Partie Nr. 37.

|                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| Weiße: J. Dufresne. | Schwarz: v. d. Lafa. |
| 1. e2 - e4          | 14. Sc4 - e3         |
| 2. Sg1 - f3         | 15. Ta1 - d1         |
| 3. Lf1 - c4         | 16. g2 - g4          |
| 4. Sb1 - c3         | 17. De2 - f3         |
| 5. d2 - d3          | 18. Kh2 - g2         |
| 6. Le1 - e3         | 19. Sc3 - d5!        |
| 7. Dd1 - e2         | 20. g4 x h5 +        |
| 8. h2 - h3          | 21. e4 x d5          |
| 9. 0 - 0            | 22. Df3 - f6!        |
| 10. Kg1 - h2        | 23. Kg2 - h2         |
| 11. Sf3 - d2        | 24. f2 - f3          |
| 12. Sd2 x c4        | 25. Se3 - f5!        |
| 13. Le3 x b6        | aufgegeben.          |

1) Wer kennt ihn nicht, den alten Dufresne, den ersten Freund aller, die zum erstenmal das Wissenschaftliche des Schachs zu ergründen versuchten! Daß er auch selbst auf dem Kampfsplatz eine gute Klinge zu führen verstand, zeigt die nachstehende Partie.

2) Zu kühn! Die Parade von Weiß wirkt tödlich!

Lösung zu Aufgabe Nr. 57 (Ebert):

1. Tf1 - f4! Zugszwang.

Lösung zu Aufgabe Nr. 58 (White):

1. Tg2 - f2 +!

1. Kc3 2. Tf3 + Ke4 3. Td3 + usw.

Ein „Treppenmatte“ übers ganze Brett!

Löserliste: Ludwig Gruber, Hollenstein, 102; Steger 96; Hanisch 93, Jng. Runtzer 75, Florian 56, Fuchs 47, Jng. Lang 46, Popper 19, Schmied 18.

alle Besucher auf das köstlichste an diesem Abend unterhalten. Allen Mitspielern gebührt herzlichster Dank und volle Anerkennung ihrer Leistungen. Ganz besonders seien die Damen Mizzi Weingartner, Gisi Bachbauer, Käthe Schauer, Fanny Schneidleitner sowie die Herren J. Modl, L. Stadelbauer, J. Wagner, J. Bruckner, J. Piber, J. Schauer und M. Jmeß, die wiederholt aufzutreten hatten, erwähnt. Reicher Beifall hat ihnen ja die Gewißheit gegeben, daß sie ihre Sache gut gemacht haben. Nicht vergessen sei die anstrengende Arbeit der nimmermüden Souffleuse Frau Korn, die sich bemühte, alle im „Fluß“ zu halten und in ihrem Rasten nicht gerade die behaglichste Sitzgelegenheit hatte.

## Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

**Wschbach Markt.** (Silvesterfeier.) Das alte Jahr ist ausgezogen. Das neue Jahr hat längst schon seinen Anfang genommen. Froh war der Abschied vom Jahre 1930, den Wschbachs Bewohnerschaft im Kreise der Sänger genommen hat. Froh war auch der Willkommgruß, den sie dem neuen Jahr entboten haben. Die Auführungen zeigten schönsten Können der Spieler. Seder einzelne gab sein Bestes. Es würde zu weit führen, wollte man der einzelnen Stücke gedenken, die zur Auführung gelangten. Wir beglückwünschen hier an dieser Stelle den Deutschen Männergesangsverein zu seinem Erfolge im alten Jahre und wünschen ihm auch im neuen Jahr Gedeihen und Vorwärtsschreiten. Heil!

(Ortsgruppe der N. S. D. A. P., Hitlerbewegung.) Bei der kürzlich im Gasthause Weiß (vorm. Wagner) stattgefundenen Versammlung wurden u. a. auch die Neuwahlen für das Jahr 1931 vorgenommen. Zum Obmann der Ortsgruppe wurde Bahnvorstand Dinghofer gewählt. Nachstehend die einzelnen Vertreter: Obmannstellvertreter Roland Reiter, Säckelwart Franz Schönbe, Schriftwart Franz Semeg. Die nächste Versammlung findet am Samstag den 10. Jänner im Gasthause Joh. Weiß statt.

## Aus Weger a. d. Enns und Umgebung.

\*\* Todesfälle. Regierungsrat Anton Kralik, Hauptzollamt-Vize-Direktor i. P. ist im 74. Lebensjahre gestorben. — In Gfiling bei Altenmarkt a. d. Enns ist am 5. ds. die Forstarbeiterwitwe Frau Agnes Kölnreiter im 70. Lebensjahre gestorben.

## Aus Gaming und Umgebung.

**Göstling a. d. N.** (Verschönerungsverein.) Am 26. Dezember fand unter zahlreicher Beteiligung die 44. Jahresversammlung statt, in der der Obmann Doktor Stepan den Bericht erstattete, dem zu entnehmen ist, daß der Verein dermalen ein Wegnetz von rund 12 Kilometer erhält, 200 Bänke und Tische aufstellte, zahlreiche Ortsmarkierungen durchführte, die Anlagen auf dem Kirchenplatz, das Bad und das Rahnfahrten-Unternehmen auf dem Stausee erhält. Der Mitgliederstand betrug 111 Mitglieder. Einnahmen: Kassarest 1929 S 26.49, Mitgliedsbeiträge S 358.60, Gemeindegeldsubvention S 400.—, Spenden der Sommergäste S 80.—, Rahnfahrten S 38.10, Sommerfest S 175.38, Bad S 248.30, Darlehen S 967.14, daher Gesamteinnahme S 2.294.07, denen Ausgaben gegenüberstehen: Wegarbeiten S 1.186.46, Wegtafeln S 80.20, Bänke und Tische S 476.76, Sand für die Wege S 221.—, Rahnfahrten S 5.—, Sommerfest S 5.60, Bad S 97.11, Darlehensrückzahlung S 137.66, Zinsen S 29.28, Verschiedenes S 59, zusammen S 2.294.07. Die Eingänge an Spenden für das geplante Kriegerdenkmal sind gesondert verrechnet. Da der künstlerische erstklassige Entwurf des akadem. Bildhauers Rupp einem Kreise nicht gefällt, weil der Körper entblößt ist, ohne irgendwie anstößig zu sein, anderen wieder der Platz nicht, so soll durch die Gemeinde ein Komitee aus allen Kreisen der Bevölkerung über diese Fragen schlüssig werden. Der Verein faßte in der Jahresversammlung einstimmig den Beschluß, die Denkmalfrage auf 2 Monate zu verschieben; sollte bis dahin seitens eines Komitees nicht ein geeigneter künstlerischer Entwurf beschlossen sein, dann wird der Verschönerungsverein auf dem ihm von der Gutsverwaltung Rothschild zugesicherten Platz seinen Entwurf zur Ausführung bringen, allenfalls ein Schubertdenkmal dazwischen zur Aufstellung bringen.

\* Rogelsbach. (Todesfall.) Am Donnerstag den 8. Jänner ist nach schwerer Krankheit der Schuhmachermeister Herr Michael Hudez im 50. Lebensjahre gestorben.

## Von der Donau.

**Mell.** (Theater.) Die zwei Stücke, die bei der Silvesteraufführung des Mellersingvereines einen so durchschlagenden Erfolg erzielten, die Komödie „Olla potrida“ von Alexander Lerner-Holena und die Posse „Die Tante aus Topolschitz“ von J. Horst, werden wiederholt und gelangen am Feiertag den 6. und Sonntag den 11. Jänner nachmittags um 3 Uhr im Singvereinsaal zur 2. und 3. Aufführung.

(Weihnachtsbescherung.) Sonntag den 21. Dezember hat im Gasthause Weintögl die Weihnachtsfeier des Heimlehrevereines Mell und Umgebung stattgefunden, die sich eines überaus guten Besuches erfreute. G.-R. Bäckermeister Mistbacher begrüßte als Obmann und Gründer des Vereines alle erschienenen Mitglieder und deren Angehörige, Oberpräsident Jadamus trug aus der Kriegspoese das Gedicht „Stille Nacht“ vor; beim strahlenden Lichterglanze des Weihnachtsbaumes wurde von allen das ewig schöne und ergreifende Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen, worauf die kleine Dierhl als Weihnachtsengel ein Gedicht vortrug und die Verteilung der Gaben, 130 Pakete, erfolgte. Jedes Kind bekam eines mit Backwaren und anderen Süßigkeiten. Der Heimlehreverein hat mit dieser Weihnachtsbescherung eine vor dem Kriege von vielen Vereinen gepflogene Sitte wieder eingeführt, die Beteiligung und Bescherung der Kinder seiner Vereinsmitglieder.

(Geistliche.) Sonntag den 28. Dezember, einen Tag nach dem Begräbnis ihres Gatten, des Hafnermeisters Johann Swoboda aus Raupersberg, ist auch Frau Karoline Swoboda im Alter von 73 Jahren nach langem Krankenlager verschieden und am 30. Dezember im Grabe ihres Gatten beigesetzt worden. Die Erde sei ihr leicht!

## Wochenschau

Der Index im Dezember 1930 wurde vom Bundesamt für Statistik mit Minus 1 errechnet. Namentlich Nahrungsmittel, wie etwa Milch, sind billiger geworden.

Der Verein „Verkühle dich täglich“ veranstaltete seine Silvesterfeier in der Art, daß seine Schwimmer und Schwimmerinnen bei der Reichsbrücke mit brennenden Fackeln in den Donaustrom hinausschwammen und um 12 Uhr nachts aus dem Wasser riefen: „Prost Neujahr, verkühle dich täglich!“

In Ankara in der Türkei wurde der österreichische Gesandte Kral von einem Gespann schwerer Pferde niedergestoßen, die über ihn hinwegstürmten. Die Verletzungen sind nicht gefährlich.

Der Leiter der britischen Zivilluftfahrt, Sir Sexton Branter, der bei der Katastrophe des „R 101“ ums Leben gekommen ist, hat sein ganzes Vermögen im Werte von 6.990 Pfund Sterling der Schauspielerin und Regisseurin Miss Muriel Def vermacht. Das Luftfahrtministerium hat nunmehr der Witwe des Verstorbenen eine jährliche Pension von 300 Pfund Sterling ausgesetzt.

Mitte Jänner werden die Lohnautos und Lastkraftwagen Wiens eine Protestausfahrt gegen die geplante Einführung der Benzinsteuern veranstalten.

In dem bekannten Warschauer Nachtlokal „Die Dase“ geriet der Chef des Warschauer Kommandos Major Sobolewski mit dem in Warschau studierenden türkischen Prinzen Halit Usmi Bei in einen Streit, in dessen Verlauf der Major fünf Schüsse auf den Prinzen abgab. Der Prinz wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Präsident Hoover empfing am Neujahrstag im weißen Hause 6429 Neujahrsglückwünsche, denen er die Hand schüttelte.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist zu einem Staatsbesuch in Wien eingelangt. Bei diesem Anlasse wurden die Ratifikationsurkunden des im Juni 1930 abgeschlossenen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages ausgetauscht.

Marshall Josef Jacques Toffre ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Toffre, der den Franzosen als großer Feldherr gilt und der als Sieger der Marne-Schlacht gefeiert wurde, wird einbalsamiert und auf Staatskosten im Invalidendom provisorisch beigesetzt.

Nach mehrmonatiger Pause starb in Lübeck wieder ein Säugling an den Folgen der Calmetteimpfung, so daß nun 74 Todesopfer des Säuglingssterbens in Lübeck zu zählen sind. Schwerkrank sind noch zwei Kinder.

Im Dorfe Tarnalolez nächst Erlau hat sich zwischen zwei Zigeunerbanden eine blutige Schlägerei abgespielt. Der Führer der einen Bande wollte der anderen Bande eine junge Frau rauben, die Angehörigen der Frau setzten sich jedoch zur Wehr und holten von einer benachbarten Zigeunersiedlung Hilfe. Es kam zu einem regelrechten Kampf, wobei die Angegriffenen eine Schwarmlinie bildend sich mit Heugabeln gegen die Angreifer zur Wehr setzten. Hierbei wurde ein Zigeuner getötet. Erst Gendarmerie konnte dem Kampfe ein Ende machen.

Wie sich nachträglich herausstellte, ist Ministerpräsident Mussolini der Verfasser des vor einigen Tagen in Rom erstmalig aufgeführten geschichtlichen Schauspiel „Kampo di Maggio“. Das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen. In ihm wird das französische Parlament ironisiert.

Die bekannte österreichische Schriftstellerin Maximiliane Franull-Weißenthurn, die unter dem Pseudonym „May von Weißenthurn“ zu schreiben pflegte, ist in Wien im 80. Lebensjahre verschieden. Die Verbliebene war ein Nachkomme des Geheimrates von Willemer, dessen zweite Gattin Marianne v. Willemer die „Suleika“ in Goethes „Westfälischen Diwan“ dargestellt hat.

Der älteste Mann Frankreichs, der Lothringer Josef Saleff, ist in Niveville im Alter von 105 Jahren an einer Luftröhrenentzündung gestorben. Es war dies seine erste Krankheit.

Zwölf italienische Flugzeuge sind unter Führung des Luftfahrtministers Balbo von Bolama in Portugiesisch-Guinea zum Atlantikflug nach Port Natal in Brasilien gestartet. Zehn davon sind bereits glatt gelandet.

Die Pfilstippen wurden von einer schweren Taifunatastrophe heimgeführt, die ungeheuren Sachschaden anrichtete. Von einer riesigen Springflut wurden 120 Personen überrascht und ins Meer geschleudert, wo sie ums Leben kamen.

Auf dem ganzen Erdball waren zu Ende des Jahres 1929 34.400.000 Telefonabonnenten vorhanden. Europa zählte davon 9.958.000.

In Gmünd, Niederösterreich, findet jeden Montag auf dem Stadtplate eine Hausgehilfenmarkt statt.

Im Ruhrgebiet wurden 295.000 Bergarbeiter gekündigt. Die Unternehmer verlangen einen 12prozentigen Lohnabbau. Ein von den Kommunisten ausgerufen Streik ist nach einigen Tagen zusammengebrochen.

Stadtrat Prof. Dr. Tandler reist im Auftrag des Hygiene-Komitees des Völkerbundes und auf Aufforderung der griechischen Regierung nach Athen, um dort Studien zur Verbesserung der sanitären Einrichtungen der griechischen Hauptstadt zu machen.

Von der Expedition des berühmten schwedischen Asienforschers Sven Hedin wurde eine zweite chinesische Mauer entdeckt.

In Wien hat ein eleganter Mann von heiläufig 35 Jahren, der sich als Sekretär des bekannten Filmproduziers Whitman ausgab, einer Wiener Bank 1565 Dollar entlockt. Der Betrüger ließ sich den Betrag ins Hotel bringen und ging nach Empfangnahme des Betrages in das anstoßende Zimmer, um angeblich das Geld seinem Chef zu überbringen. Als er nicht zurückkehrte, schöpfte man Verdacht und mußte feststellen, daß der Betrüger das Hotel verlassen hatte.

Der bekannte Schriftsteller und Rassenforscher Doktor Franz Haifer beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

Griechenland wurde von einem sieben Sekunden anhaltenden starken Erdbeben, mit dem Herdzentrum auf der Linie von 1858 heimgeführt. In Korinth sind allein 300 Häuser eingestürzt.

Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ringer hat ein Patent auf ein „Ewiges Zündholz“ angemeldet, das in der Größe eines normalen Zündholzes die Möglichkeit bietet wird, etwa 600mal entbrannt zu werden.

## Bücher und Schriften.

„Deutscher Glaube“. Ein Festspiel zur Jubiläumsfeier 1930. Verlag Deutscher Schulverein Südmark, Wien, 8., Fuhmannsgasse 18; Preis 50 Groschen von Josef Hieß. Es war ein guter Gedanke des Schulvereines, den jungen Dichter zu diesem Spiel anzuregen. Wo immer es vorgeführt wurde, hat es größten Beifall erlangt und ist geeignet, alt und jung zur Volkstumsarbeit zu begeistern.

Eben ist das Januarheft der Zeitschrift „Das schöne Heim“ erschienen. Es enthält wieder Mannigfaches aus der modernen Wohnkultur. Räume mit billigen Kombinationsmöbeln von ruhiger Schönheit und Ausgeglichenheit, Gärten und überhaupt

die Welt der schönen Dinge, die unserem Heim den Ausdruck behaglicher Wohnlichkeit verleihen, sind gebührend berücksichtigt.

Soeben erschienen ist der Oesterreichische Frauenkalender 1931, Verlag Baden bei Wien, Kaiser Franz-Ring 57.

Ab und zu muß man sich mit der Weltordnung in Widerspruch setzen. Die anderen Zeitschriften bringen jetzt im Winter natürlich Liebesgeschichten, wo Hiforybretteln die Kuppler und Stieheime die Gelegenheit machen.

Was wollen Sie damit sagen? — „Ich meine so zur Hälfte.“ — „Zur Hälfte! Ich verstehe Sie weiter nicht.“ — „Ja, sehen Sie, Herr Pastor, mein Vater war verheiratet, aber meine Mutter nicht.“

Humor.

Bei dem Heiratsvermittler. „Können Sie mir nicht ein Bild von der Dame zeigen, die 60.000 Schilling Mitgift bekommt?“

Das Kleinauto. „Also, hier ist der Betrag für das Auto. Ihr junger Mann kann es morgen zu mir hinfahren.“

„Mein junger Mann hat morgen Ausgang — aber ich schick's Ihnen per Post.“

„Herr Doktor, ich sehe seit einiger Zeit so schlecht. Soll ich stärkere Gläser nehmen?“

„Mutter, beginnen alle Märchen mit den Worten: Es war einmal?“ — „Nein, mein Kind. Einige fangen so an: Ich muß heute abends zur Generalversammlung.“

Das vornehme Restaurant. Personen: der einzige Gast, die Kellnerin: Im Nebenzimmer der Wirt an der Kasse. Die Kellnerin bringt den Gast die Rechnung; er sieht sie durch, ohne zu zahlen.

Aus dem „Handbuch des guten Tons“: „Worauf läßt es schließen, wenn ein Herr im Gespräch mit einer Dame den Hut auf dem Kopfe und eine Zigarre im Munde hat?“

„Du liebst mich nicht mehr. Wenn du mich weinen siehst, fragst du mich nicht, warum ich traurig bin.“

Ein gutes Herz. „Kapitän Johanne“, stellte die Dame des Hauses dem Badisch den Neuankömmling vor.

Radioprogramm vom 12. bis 18. Jänner 1930.

Montag den 12. Jänner:

- 9.20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.
10.50: Wasserstandsberichte.
11.00: Schallplattenkonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmanlage.
13.10: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes.
15.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse, Clearing, Produktenbörse.
15.20: Nachmittagskonzert.
17.00: Musikalische Kinderstunde: Unser Spielzeug.
17.30: Jugendstunde: Die Ballade.
18.00: Die Sprache in der deutschen Lyrik.
18.30: Licht und Wohntkultur.
19.00: Winter in Oesterreich: Das Nockengebiet.
19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmanlage.
19.35: Szenen aus alten Spielopern.
Etwa 22.00: Abendbericht.
Etwa 22.10: Abendkonzert.

Dienstag den 13. Jänner:

- 9.20: Wiener Marktberichte.
10.50: Wasserstandsberichte.
11.00: Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmanlage.
13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
15.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse, Clearing, Produktenbörse, Warenkurse.

15.20: Schallplattenkonzert.

- 17.00: Kinderstunde: Moderne Märchen.
17.30: Baifestunde.
18.15: Esperantobericht über Oesterreich.
18.30: Züchterischer Aberglaube.
19.00: Englischer Sprachkurs.
19.25: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmanlage.
20.55: Uebertragung aus der Staatsoper Wien: „Hoffmanns Erzählungen“.
Anschließend Abendbericht.
Abendkonzert.

Mittwoch den 14. Jänner:

- 9.20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.
10.50: Wasserstandsberichte.
11.00: Vormittagskonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmanlage.
13.10: Schallplattenkonzert.
15.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse, Clearing, Produktenbörse.
15.20: Nachmittagskonzert.
17.00: Mozartjahr.
17.30: Gewerbehygiene (2. Körperbeschaffenheit und Beruf).
18.00: Fremde Wörter und ihre Aussprache.
18.30: Jugend ohne Beruf und Arbeit.
19.00: Französischer Sprachkurs.
19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmanlage.
19.35: Gottes eigenstes Land (eine Plauderei über die Vereinigten Staaten).

20.00: Gitarremusik.

- 21.00: Symphoniekonzert (Uebertragung aus London).
Etwa 23.10: Abendbericht.
Etwa 23.20: Konzert (Uebertragung aus dem Lehar-Saal des Hotels Krank-Ambassador).

Donnerstag den 15. Jänner:

- 9.20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.
10.50: Wasserstandsberichte.
11.00: Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmanlage.
13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
15.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse, Clearing, Produktenbörse.
15.20: Schallplattenkonzert.
17.00: Kinderstunde: Aus „Die Schneemänner“.
17.30: Jugendstunde: Die Technik der Polarexpeditionen im Wandel der Zeit.
18.00: Frauenstunde: Vom richtigen Heizen.
18.30: Besseres Licht, bessere Wirtschaft.
19.00: Englischer Sprachkurs.
19.30: Plastik der Gegenwart.
19.55: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmanlage.
20.00: Chorkonzert des österreichischen Arbeiterjüngerbundes „Stahlang 11“.
20.30: Menschen am Pol.
21.00: „Magnet-Pol“.
Etwa 21.45: Abendbericht.
Etwa 21.55: Abendkonzert.

Freitag den 16. Jänner:

- 9.20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.
10.50: Wasserstandsberichte.
11.00: Schallplattenkonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmanlage.
13.10: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes.
14.50: Zeitzeichen, Wetterbericht, Schneebereiche, Effektenschlußkurse, Clearing, Produktenbörse, Warenkurse der Wiener Börse.
15.25: Nachmittagskonzert.
17.00: Frauenstunde: Florence Nightingale.
17.30: Jugendstunde: Anton Brudner.
18.00: Bericht für Reise und Fremdenverkehr.
18.15: Wochenbericht für Körpersport.
18.30: Jugendberatung.
19.00: Italienischer Sprachkurs.
19.25: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmanlage.
19.30: Negerlieder aus Amerika.
20.00: Rund um den Stephansturm.
21.00: Kammermusik.
Etwa 22.30: Abendbericht.
Etwa 22.40: Konzert (Uebertragung aus dem Lehar-Saal des Hotels Krank-Ambassador).

Samstag den 17. Jänner:

- 9.20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.
10.50: Wasserstandsberichte.
11.00: Schallplattenkonzert.
11.55: Wettermeldungen.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmanlage.

13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes.

- 14.50: Zeitzeichen, Wetterbericht, Schneebereiche aus Niederösterreich. — Effektenschlußkurse, Clearing, Produktenbörse. „Libussa“.
17.15: Kammermusik.
18.00: Aus Ludwig Thomas Welt.
18.30: Wissenschaftlicher Zeitbericht.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmanlage.
19.35: Vorträge des Deutschen Volksgesangsvereines Wien.
20.30: Operettenaufführung „Der letzte Einspänner“.
Etwa 23.00: Abendbericht.
Etwa 23.10: Abendkonzert.

Sonntag den 18. Jänner:

- 10.30: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben.
11.05: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
13.00: Zeitzeichen, Programmanlage.
13.05: Schallplattenkonzert.
15.00: Zeitzeichen.
15.05: Nachmittagskonzert.
16.45: Unterhaltungsfunk: Spiele für den Winterabend, 1. Teil.
17.00: Das Brot im Wandel der Zeiten.
17.30: Kammermusik.
18.30: Meine Fahrten durch Lappland.
19.00: Erich Kästner (Eigenvorlesung).
19.30: Zeitzeichen, Sportbericht, Programmanlage.
19.40: Arien- und Quettenabend.
20.30: „Liebfrauenmilch“.
Etwa 22.15: Abendbericht.
Etwa 22.25: Abendkonzert.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Blochabmaßbüchel
find zu haben in der
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Neueres, perfektes Mädchen für Alles
nur mit Jahreszeugnissen, findet sehr guten Dauerposten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1054

Zahreswohnung
in schöner Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, Wohnzimmer, Veranda, nebst Keller- und Bodenräumen, mit großem Obstgarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Drucksorten
jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest und zu billigsten Preisen die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. G.

Vorschuf- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.
Klosterstraße Nr. 2
Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867
empfehlen sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.
Einlagebücher, Gekochverkehr und Heimparkassen. Tagesverzinsung.
Ab 1. April 1930 ohne Kündigung 6%, mit vierteljährlicher Kündigung 6 1/2%. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

Weisse Zähne
machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden reiflos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. Chlorodont-Zahnbürste für Damen 1.75 S. (weiche Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“, überall zu haben. 90 mm

Traget das
AUSTRANA-HEMDE
Ges. gesch.
8 verschiedene Ausführungen s 4.90 Spezialausführung mit separatem Kragen um einen Schilling mehr.

Zwei Zimmereinrichtungen
gebraucht, und verschiedene sonstige Einrichtungsgegenstände, ferner eine Kücheneinrichtung, weiß gestrichen sofort billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Kaiser's Brust-Caramellen
Ihr Kind ist besonders in der rauhen Jahreszeit tückischen Erkältungskrankheiten ausgesetzt, wenn Sie ihm nicht täglich einige der beliebten und köstlichen „Kaiser's Brust-Caramellen“ mit auf den Weg geben. Über 15000 beglaubigte Zeugnisse sprechen für den Erfolg der echten
Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Geschäftsübernahme!
Beehre mich, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich ab 15. Jänner 1931 die
Buchbinderei
Hans Harrer, Ob. Stadtpl. 31 (vorm. Kerbler)
pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche Arbeitsleistung und mäßige Preise meine geehrten p. t. Kunden auf das beste zufriedenzustellen. - Um gütiges Wohlwollen bittet ergebenst
L. Nitsch, Buchbindermeister